



Bibliotheks
Verband
Südtirol

FACHZEITSCHRIFT
FÜR SÜDTIROLER
BIBLIOTHEKEN

NR. 2 / 2021

Poste Italiane SpA - Spedizione in Abbonamento Postale - DL 353/2003
(conv. in L. 27/02/04 n. 46) art. 1 comma 2 NE/BZ | Erscheinung: 3-mal im Jahr;
Uscita 3 volte all'anno

Zukunft Lesen!

Warum Leseförderung so wichtig ist

zum lesen



Foto: pixabay.com

INHALT

INFOTEIL

Editorial	3
Kurse und Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2021	4
Neuer Lehrgang für Ehrenamtliche	6
Mail aus Lana	6
40. Jahreshauptversammlung des BVS	7
„Mach MI(N)T!“ im Pustertal	8
Statistisches aus den Öffentlichen Bibliotheken 2020	9
Escape Games	10
Ungewöhnliche Bibliotheken – Folge 34	11
17 Ziele – ein Lebensthema	12
Ein Frühstück zum Dank	14
Mail aus Altrei	14
CaFèm in deiner Bibliothek	15
EU-Projekt Zeit.shift	16
40 Jahre BVS: die Jubiläumsfeier	17

SCHWERPUNKT: LESEFÖRDERUNG

„Wer nicht liest, kennt die Welt nicht“	18
Spannende Tagung	19
Eine lebenslange Bereicherung	19
Die Magie des Lesens	20
Lesen hilft zu leben	21
Leselust & Lesefrust bei Jungen	22
Lesen – analog und digital	24
Ein bunter Strauß an Leseideen	26
Wer hat die beste Idee zur Leseförderung?	27
Tag der Bibliotheken 2021 – Lust am Lesen	28
Links & Literatur	29

REZENSIONEN

Buchtipps für den Sommer	31
--------------------------	----



IMPRESSUM

ZUM LESEN Fachzeitschrift für Südtiroler Bibliotheken
 Ermächtigung Landesgericht Bozen Nr. 24/2001 vom
 27.11.2001
 Neue Folge – 25. Jahrgang
 Nr. 2, August 2021
 VERANTWORTLICHER DIREKTOR: Frank Weyerhäuser
 REDAKTION: Angelika Pedron, Evi Schweigkofler,
 Frank Weyerhäuser, Irene Demetz, Marion Gamper
 LAYOUT: Fotolito Varesco, www.varesco.it
 DRUCK: A. Weger, Brixen
 TITELBILD: © BVS

Für die Inhalte der namentlich gekennzeichneten Beiträge
 sind ausschließlich die Autor*innen verantwortlich.

HERAUSGEBER: Bibliotheksverband Südtirol
 Sebastian-Altmann-Str. 17, 39100 Bozen
neuigkeiten@bvs.bz.it, www.bvs.bz.it



IN ZUSAMMENARBEIT MIT: Amt für Bibliotheken und Lesen
 Andreas-Hofer-Straße 18, 39100 Bozen
bibliotheken@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/bibliotheken



Deutsche Kultur

zum lesen

Fachzeitschrift für
Südtiroler Bibliotheken

Nr. 2 / 2021

Editorial

„Wer zu lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu unerträumten Möglichkeiten.“
(Aldous Huxley)

Liebe Kolleg*innen,
wenn diese Ausgabe zu euch ins Haus flattert, liegt der Sommer in seinen besten Tagen. Viele von euch sind vielleicht noch im Urlaub und haben Zeit, dieses Heft mit dem überaus wichtigen Schwerpunktthema der Leseförderung ausführlich zu genießen.

In dieser Ausgabe findet sich auch die Übersicht der Fortbildungen im Herbst 2021, welche immer wieder neu einladen, sich Neues anzueignen oder zu vertiefen. Rückblicke zu den verschiedenen Fortbildungen bestätigen das Interesse der Bibliothekar*innen, sich weiterzubilden.

Ein Jubiläum der besonderen Art gilt es heuer zu feiern: Vor 40 Jahren, am 31. Januar 1981, wurde der Bibliotheksverband Südtirol gegründet. Wir laden herzlich ein zur Jubiläumsfeier am 18. September im Kloster Neustift (siehe Seite 17)!

Abgerundet wird das Heft durch aktuelle Buchtipps von den Teilnehmer*innen der Grundausbildung für ehrenamtliche Bibliothekar*innen.

Wir wünschen viel Freude beim Blättern in dieser Ausgabe von „Zum Lesen“!

Irene Demetz

Marion Gamper



Kurse und Veranstaltungen im zweiten Halbjahr 2021

Bibliotheksverband Südtirol

Ansprechperson: Petra Mulser
petra.mulser@bvs.bz.it
Tel. 0471 155 11 53

Die Bibliothek der Zukunft? Die Bibliothek als Informationsort

» [Mittwoch, 8. September 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3, Raiffeisensaal

Ausleihe in Bibliotheca

» [Samstag, 11. September 2021](#)
Bozen, Studio C-Link, Sparkassenstr. 6

Katalogisierung für AnfängerInnen

» [Donnerstag, 16. September 2021](#)
Bozen, Studio C-Link, Sparkassenstr. 6

Zoom: Erste Schritte

» [Freitag, 17. September 2021](#)
Online-Seminar

Webkatalog OPEN

» [Dienstag, 21. September 2021](#)
Bozen, Studio C-Link, Sparkassenstr. 6

Inhalte in OPEN einpflegen

» [Dienstag, 5. Oktober 2021](#)
Online-Seminar

Erfolgreich und resilient in Beruf und Leben

» [Montag, 25. Oktober 2021](#)
Nals, Bildungshaus Lichtenburg, Vilpianer Str. 27

Bibliotheca für Fortgeschrittene

» [Dienstag, 9. November 2021](#)
Online-Seminar (9.00 bis 11.00 Uhr)

Mahnungen in Bibliotheca

» [Dienstag, 9. November 2021](#)
Online-Seminar (13.30 bis 14.30 Uhr)

Import & Export in Bibliotheca

» [Dienstag, 9. November 2021](#)
Online-Seminar (15.00 bis 16.00 Uhr)

Rechtsfragen im Bibliotheksbereich

» [Dienstag, 7. Dezember 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3, Raiffeisensaal

Vor-Ort-Schulung: Ausleihe in Bibliotheca

Kostenpflichtige Ausleihschulung für ehrenamtliche MitarbeiterInnen
» [Termine: nach Vereinbarung](#)
Ort: in Ihrer Bibliothek

Vor-Ort-Schulung: Katalogisierung in Bibliotheca

Kostenpflichtige Katalogisierungsschulung
» [Termine: nach Vereinbarung](#)
Ort: in Ihrer Bibliothek

AMT FÜR BIBLIOTHEKEN UND LESEN

Ansprechperson: Karin Volgger
karin.volgger@provinz.bz.it
Tel. 0471 41 33 25

Professionelle Bibliotheksleitung im Spannungsfeld von Haupt- und Ehrenamt

» [Donnerstag, 9. September 2021](#)
Bozen, Pfarrheim, Pfarrplatz 24

Lebendige und gut organisierte Bibliotheksteams

» [Freitag, 10. September 2021](#)
Bozen, Pfarrheim, Pfarrplatz 24

Dialogisches Lesen in der Bibliothek für Kindergarten- und Grundschulkinder

» [Termin 1: Dienstag, 21. September 2021](#)
» [Termin 2: Mittwoch, 22. September 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3

Open library

» [Donnerstag, 23. September 2021](#)
Terlan, Mediathek OTTO, Margarethe-Maultasch-Platz 8

BilderBuchWelten

» [Montag, 27. September 2021](#)
Online-Seminar

Vorlesetraining

» [Dienstag, 28. September 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3



SPID für BibliothekarInnen

» [Termin 1: Dienstag, 5. Oktober + Dienstag, 19. Oktober 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3
» [Termin 2: Mittwoch, 6. Oktober + Mittwoch, 20. Oktober 2021](#)
Bruneck, Rathaus, Rathausplatz 1, Seminarraum 1. Stock
» [Termin 3: Donnerstag, 7. Oktober + Donnerstag, 21. Oktober 2021](#)
Meran, Stadtbibliothek, Rennweg 1

FakeHunter Anwendertreffen

» [Mittwoch, 6. Oktober 2021](#)
Online-Seminar

Neues aus dem Bücherherbst: Kinder- und Jugendliteratur

» [Montag, 18. Oktober 2021](#)
Online-Seminar

Bücher sind Spiegel, Fenster und noch vieles mehr ...

» [Dienstag, 19. Oktober 2021](#)
Bozen, Kolpinghaus, Adolph-Kolping-Str. 3



Achtung Fake News! Wer nichts weiß, muss alles glauben

» [Mittwoch, 27. Oktober 2021](#)

Online-Seminar

Social Media, Games & Fakes: Durch Kompetenz zum sorgsamem Umgang mit Medien

» [Freitag, 29. Oktober 2021](#)

Online-Seminar

Bibliothek der Dinge

» [Montag, 8. November 2021](#)

Online-Seminar

Google! What else! Einführung in das Schülerportal CHIRI

» [Mittwoch, 10. November 2021](#)

Online-Seminar

Grundausbildung für LeiterInnen und MitarbeiterInnen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken 2020/2021 – Modul 5 Gelb

» [Freitag, 12. und Samstag, 13. November 2021](#)

Brixen, Cusanus-Akademie, Seminarplatz 2

Biblio24 – ein Überblick für MultiplikatorInnen

» [Dienstag, 16. November 2021](#)

Online-Seminar

Kurzvideos erstellen in der Bibliothek

» [Donnerstag, 18. November 2021](#)

Ort wird noch bekanntgegeben

Grundausbildung für LeiterInnen und MitarbeiterInnen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken 2020/2021 – Modul 5 Rot

» [Freitag, 19. und Samstag, 20. November 2021](#)

Ritten, Haus der Familie, Lichtenstern 1-7

Lektüren für Jugendliche in (nicht nur) englischer Sprache

» [Montag, 22. November 2021](#)

Online-Seminar

Besondere Tage in der Schulbibliothek: eine Ideenbörse für die Grundschule

» [Mittwoch, 24. November 2021](#)

Tramin, Fortbildungsakademie Schloss Rechtenthal, Söll 12

Neues aus dem Bücherherbst: Belletristik für Erwachsene

» [Freitag, 26. November 2021](#)

Online-Seminar

Statistik mit Bibliotheca

» [Termin 1: Montag, 29. November 2021 vormittags](#)

» [Termin 2: Donnerstag, 2. Dezember 2021 nachmittags](#)

Online-Seminar

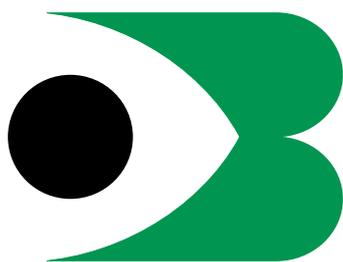
In Zusammenarbeit mit Bibliotheksverband Südtirol

Fake Hunter: FakeNews auf der Spur

» [Mittwoch, 1. Dezember 2021](#)

Online-Seminar

Neuer Lehrgang für Ehrenamtliche



bibliothek

„Netzwerken“ zu fördern, wird außerdem bei jedem Modul am Freitag eine fakultative Abendeinheit angeboten.

Ab Frühjahr 2022 startet ein neuer Zyklus der „Grundausbildung für Leiter*innen und Mitarbeiter*innen von ehrenamtlich geführten Öffentlichen Bibliotheken“. Die Grundausbildung ist in fünf Module á zwei Tagen aufgeteilt, die jeweils am Freitag und Samstag stattfinden. Um das gemeinsame Miteinander und das

Die Teilnehmer*innen können dort Interessantes zu Fotografie und Spielen erfahren, aber auch Angebote im Bereich Medienkompetenz und Leseförderung werden vorgestellt und es gab auch schon einen Überraschungsabend mit Lagerfeuer. Sowohl die neue Aufteilung als auch die Abendeinheiten wurden gut angenommen und haben sich bewährt. Die Ausschreibung zur Grundausbildung erfolgt im September; die Anmeldefrist geht bis zum 31. Oktober 2021. Wir freuen uns, wenn sich zahlreiche Interessierte melden, denn wer sich ehrenamtlich in Bibliotheken in Südtirol engagiert und sich dafür auch fortbilden möchte, soll dazu auch die Gelegenheit bekommen! Für weitere Informationen: marion.gamper@provinz.bz.it.

Evi Schweigkofler

MAIL AUS LANA



17 Ziele für Lana – Ausstellungseröffnung und Kreisgespräch

Foto: Maria Theresia Gufler



Endlich ist es entschieden, die Eröffnung der Wanderausstellung „Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung“ und das Kreisgespräch im Austausch mit dem Südtiroler Netzwerk für Nachhaltigkeit finden am 3. Mai 2021 in Präsenz statt. Nach langem Hin und Her, ob online oder in Präsenz, haben wir uns, in Absprache mit dem Netzwerk und dem Bildungsausschuss Lana, dazu durchge-

rungen, das Kreisgespräch im Freien vor der Bibliothek durchzuführen. Es ist nach der langen, veranstaltungsfreien Zeit unsere erste Aktion, bei der Menschen wieder vor Ort teilnehmen können. Viele Interessierte, konkret an die 35 Personen, finden sich am Hofmannplatz vor dem kultur.lana ein. Menschen aus den Bereichen der Kultur, Bildung, Landwirtschaft, Ernährung und andere mehr. Die Ge-

meinde Lana ist durch die Vizebürgermeisterin Valentina Andreis vertreten, die Bibliothek durch die Vorsitzende des Bibliotheksrates Verena Pernthaler, der Bildungsausschuss durch die Vorsitzende Gertrud Margesin und dem Leiter der Bezirksservicestelle Markus Breitenberger, der Bibliotheksverband Südtirol als Netzwerkpartner durch die Geschäftsführerin Irene Demetz. Es wird diskutiert, reflektiert und es werden Visionen für ein nachhaltiges Leben angedacht. Es gibt konkrete Vorschläge für Gemeinschaftsgärten und solidarisches Einkaufen in Lana und es werden Kooperationen vorgeschlagen. Zum Schluss verteilt Judith Hafner, die Koordinatorin des Netzwerks, köstliche, frisch geerntete Orangen. Für die musikalische Umrahmung sorgt Laura Breitenberger auf der Steirischen Harmonika. Die Veranstaltungspartner vor Ort planen die Themen rund um die Agenda 2030 in den nächsten Jahren für und mit der Bevölkerung von Lana vermehrt aufzugreifen.

Walburga Gufler, ÖB Lana

40. Jahreshaupt- versammlung des BVS

Die Versammlung findet am Samstag, dem 8. Mai 2021
online mithilfe der Konferenz-Plattform Zoom statt.

Beginn: 14.30 Uhr
Ende: 17.00 Uhr

Anwesend sind ca. 170 Vertreter der Mitgliedsbibliotheken (Bibliothekare/innen, private Mitglieder, Förderer und Vertreter/innen der Gemeindeverwaltungen), Ausschuss und Team des BVS sowie Ehrengäste.

Mitgliederversammlung

Die Vorsitzende Gerlinde Schmiedhofer begrüßt die Anwesenden und eröffnet die 40. Jahreshauptversammlung des BVS. Die Vollversammlung findet in diesem Jahr erstmals ausschließlich online statt. Landesrat Philipp Achammer begrüßt seinerseits als Ehrengast die Anwesenden. Geschäftsführerin Irene Demetz weist darauf hin, dass alle Teilnehmer/innen ihren Namen sowie die jeweilige Bibliothek in den Zoom-Chat schreiben sollen, dies bestätigt ihre Teilnahme. Daraufhin stellen Gerlinde Schmiedhofer und Irene Demetz den Tätigkeitsbericht 2020 und das Jahresprogramm 2021 vor. Der Bericht des Rechnungsprüfers Alfred Rizzi wird verlesen. Die Berichte werden von der Vollversammlung wie folgt genehmigt:

» Rechenschaftsbericht 2020	einstimmig genehmigt
» Bericht des Rechnungsprüfers 2020	einstimmig genehmigt
» Entlastung des Vorstandes	einstimmig genehmigt
» Jahresprogramm 2021	einstimmig genehmigt
» Finanzierungsplan 2021	einstimmig genehmigt

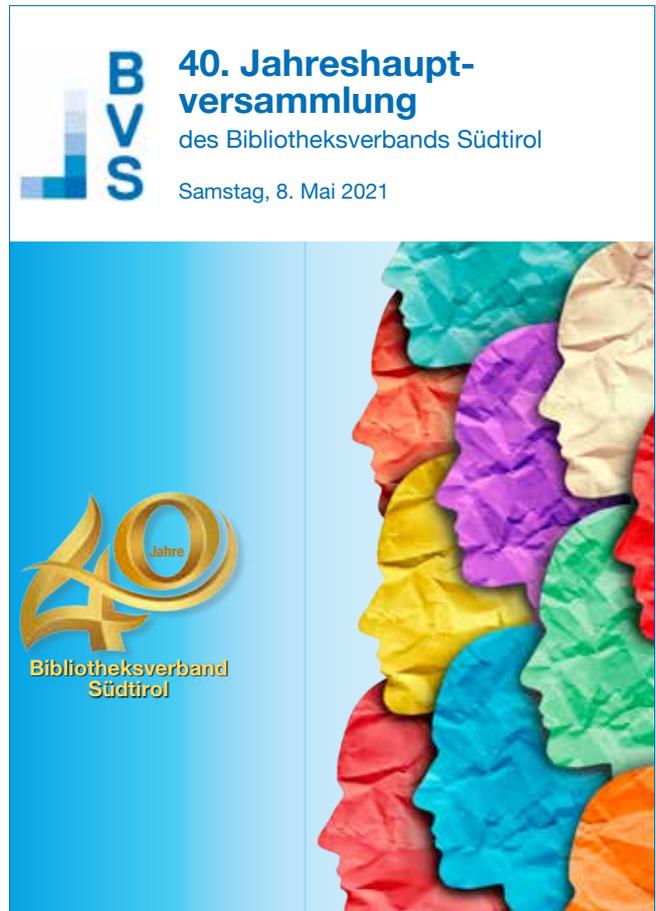
Des Weiteren wird über die Übernahme der Tätigkeiten des Vereins BVS-BIB, der mittlerweile aufgelöst wurde, durch den Bibliotheksverband Südtirol abgestimmt. Die Übernahme wird einstimmig genehmigt.

Neuwahlen des Ausschusses

Margot Trebo, Mitarbeiterin des Bibliotheksverbandes, stellt die neun Kandidatinnen und Kandidaten für den Ausschuss für den Zeitraum 2021 bis 2024 vor. Anschließend erfolgt die Wahl.

Rückblick 40 Jahre Bibliotheksverband

Franz Berger, ehemaliger Direktor des Amtes für Bibliothekswesen, und Sonja Pircher, Koordinatorin der deutschsprachigen Abteilung der Stadtbibliothek Meran, halten einen Rückblick auf 40 Jahre Bibliotheksverband Südtirol. Des Weiteren wird der vom Bibliotheksverband initiierte Videotrailer zu den 17 Nachhaltigkeitszielen vorgestellt.



Bekanntgabe der Wahlergebnisse

Alle abgegebenen Stimmen sind gültig. Es gibt eine Enthaltung. Folgende Kandidatinnen und Kandidaten werden gewählt; sie bilden den Ausschuss des Bibliotheksverbandes für die Periode 2021 bis 2024:

» Gerlinde Schmiedhofer	76 Vorzugsstimmen
» Karin Hochrainer	45 Vorzugsstimmen
» Sonja Pircher	43 Vorzugsstimmen
» Sonja Hartner	43 Vorzugsstimmen
» Patrick Taschler	41 Vorzugsstimmen
» Edith Strobl	32 Vorzugsstimmen
» Marion Mayr	31 Vorzugsstimmen

Für das Protokoll: Bruno Kaser

„Mach MI(N)T!“ im Pustertal

Das ortsübergreifende Projekt „Mach MI(N)T!“, eine Zusammenarbeit der Bibliothekarinnen und Schulbibliothekarinnen von Innichen, Niederdorf, Olang, Sexten und Welsberg, hat im Schuljahr 2020/2021 für die Schüler und Schülerinnen der fünften Grundschulklassen stattgefunden.

MINT (M=Mathematik, I=Informatik, N=Naturkunde, T=Technik) spielt eine immer wichtigere Rolle im Leben der Kinder, sei es in der Schule als auch in der Freizeit. Die Schüler*innen zeigten ein sehr großes Interesse an diesen Themen.

„Mach MI(N)T!“-Buchpakete

Zu Beginn des Projekts haben die Bibliothekarinnen eine Einführung in die MINT-Welt durchgeführt, bei welcher mit den Unterlagen des MINT-Koffers vom Amt für Bibliotheken und Lesen (Bozen) gearbeitet wurde. Anschließend haben die Kinder das „Mach MI(N)T!“-Paket der Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken vorgestellt bekommen. Es enthält circa 30 Bücher zu den verschiedenen MINT-Themen. Jede Klasse hat ihr Buchpaket für ein bis zwei Monate in der Klasse behalten, sie haben in den Büchern gestöbert und dann, jede/r für sich, ein Thema aus einem Buch ausgewählt, an welchem sie besonders interessiert waren. Ihre Aufgabe bestand nun darin, zu



Foto: ÖB Olang

→ Selbstprogrammiertes Roboter-Auto der GS Rasen in der ÖB Olang

diesem Thema etwas zu basteln, zu erstellen, zu kreieren, um es dann bei einer Abschluss-Veranstaltung der Klasse, den Lehrpersonen, Bibliothekarinnen und zum Teil auch den Führungskräften vorzustellen.

Virus und Bakterium die Runde unter dem Publikum machte, auch der Umweltschutz war ein wichtiges Thema für die Schüler- und Schülerinnen ... und noch vieles mehr!

MINT macht Kinder kreativ!

Die Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus, so viel Spannendes und Interessantes hatten sich die Kinder ausgedacht. So zum Beispiel ein fahrendes Auto, selbst gebaute Brücken, ein Periskop, selbst hergestellte gesunde Zahnpasta, ein Farbenspektrum-Rad, einen Kartonautomat und eine Wasserblasensäule, eine riesige Weltkugel aus Styropor, einen Sonnen-Ofen, ein selbst gebasteltes Wasserrad, einen BB8-Roboter aus „Star Wars“, Zuckerpyramiden, eine Schrift in 3D-Form, die ausprobiert werden konnte, die Funktion eines Flaschenzugs und eines Breitengradermittlers, auch die Funktion von Bakterien und Viren wurde aufgezeigt, wobei ein selbst genähtes

Gelungene Präsentationen

Zum Gesamtprojekt gehörte auch ein Präsentations- und Sprechtraining, welches jede (Schul-)Bibliothek autonom organisierte und das sich für die Schüler*innen als sehr unterhaltsam und gewinnbringend erwies, wovon sich die Zuschauer bei den gelungenen Abschlussveranstaltungen überzeugen konnten. So sehr sich die Kinder auch sorgten, ob ihr Projekt wohl gut genug sei, und so groß ihre Aufregung wegen der Vorstellung auch war, so groß war dann aber auch ihre Freude über die gelungenen Präsentationen und der Stolz auf ihre Leistung war zu 100 Prozent gerechtfertigt.

Sybille Buseti, Bibliothek Toblach

Foto: ÖB Innichen



→ Ein Herz für Krabbeltiere: Insektenhotel der GS Innichen

Statistisches aus den Öffentlichen Bibliotheken 2020



» 2020 wurden über 2,247 Millionen Entlehnungen erzielt – das heißt, jede/r Südtiroler/in hat im Durchschnitt mehr als vier Medien in der Bibliothek ausgeliehen.



» Circa 1,497 Millionen Besucherinnen und Besucher zählten die Bibliotheken 2020 – das heißt, jede/r Südtiroler/in besuchte im Schnitt zwei bis drei Mal die Bibliothek.



» Die Bibliotheken verfügen über einen Bestand von über zwei Millionen Medien – das heißt, pro Einwohner/in stehen in Südtirol im Schnitt vier Medien in der Bibliothek.



» Über 89.000 aktive Leserinnen wurden 2020 gezählt – das heißt, jede/r sechste Südtiroler/in leiht in der Bibliothek aus.



» Rund 130.000 Zugänge und 128.000 Abgänge verzeichneten die Bibliotheken 2020.

Escape Games

Die etwas andere Art, die Bibliothek kennenzulernen: Drei spannende Escape Games wurden am 28. Mai 2021 den Teilnehmer*innen einer Fortbildung vorgestellt und warten nun darauf, in den Bibliotheken umgesetzt zu werden.



Foto: Amt für Bibliotheken und Lesen

Bei einem Escape Game müssen Menschen in einer vorgegebenen Zeit in einem realen Raum Aufgaben oder Rätsel lösen, um das Spiel zu meistern. Meistens gibt es eine kurze Geschichte als Einleitung, die den Handlungsrahmen vorgibt. In unserem Fall spielen die Escape Games in der Bibliothek bzw. in einem Labor; der/die Bibliothekar*in übernimmt die Rolle des Spielleiters.

Im Escape Game „Gefangen in der magischen Bibliothek“ werden die Kinder bei der Suche nach dem Lebenselixier in der magischen Bibliothek des Zauberers Merlin eingesperrt. Bis zum ersten Sonnenstrahl müssen die Kinder das geheime Wort finden, das die Tür wieder öffnet. Geeignet ist das Escape Game für die vierte und fünfte Klasse Grundschule; für die Durchführung des Spiels werden etwa 60 Minuten benötigt.

In „Das Geheimnis der Mumie – eingesperrt in der Bibliothek“ sind die Kinder (fünfte Klasse Grundschule und erste Klasse Mittelschule) in der Bibliothek eingesperrt, weil sie die Ruhe des Pharaos gestört haben. Nun gilt es, mit einer Lupe erste Spuren zu suchen, Hinweise in Büchern zu finden, Codes von Zahlen-

und Buchstabenschlössern zu knacken, mit einer Drehscheibe zu rätseln und exakt zu kombinieren. Am Ende – nach etwa 80 Minuten – kann die Schatztruhe (hoffentlich!) geöffnet und der Schlüssel der Bibliothekstür mitsamt süßer Überraschung herausgenommen werden.

Im MINT-Escape-Game „Löst die Rätsel und findet das Gegenmittel“ wird die Bibliothek zum Labor einer berühmten Wissenschaftlerin. Die Wissenschaftlerin plant, die Kinder der vierten und fünften Klasse Grundschule zu schrumpfen. Auch hier werden Rätsel gelöst, Schlösser geknackt und zum Schluss – nach etwa 50 Minuten – wird ein Gegenmittel gemixt und natürlich auch getrunken, damit die Kinder alle wieder in ihrer normalen Größe nach Hause gehen können.

Alle drei Escape-Game-Boxen können im Amt für Bibliotheken und Lesen jeweils für zwei Wochen ausgeliehen werden. Kontakt: evi.schweigkofler@provinz.bz.it.

Evi Schweigkofler

Ungewöhnliche Bibliotheken

Fotos: ARLIS



Die Bibliothek der präparierten Tiere

Alaska ist der flächenmäßig größte und nördlichste Staat der USA (und sicherlich auch der kälteste) und gleichzeitig die größte Exklave der Erde. Bis 1867 gehörte das Gebiet Alaskas zum russischen Kaiserreich und wurde dann von diesem für den heutigen Gegenwert von 130 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten verkauft. Auf über 1,7 Millionen Quadratkilometern verteilen sich lediglich etwa 740.000 Einwohner, was Alaska zu einer der am dünnsten besiedelten Regionen der Erde macht. Was die Abstammung der Bevölkerung angeht, bilden interessanterweise die Deutschstämmigen mit ungefähr 15 Prozent die größte ethnische Gruppe (was im Übrigen auch für die gesamte USA gilt).

Die Stadt mit den meisten Einwohner*innen und das wichtigste Zentrum – kulturell, wissenschaftlich, wirtschaftlich – ist Anchorage (englisch für „Ankerplatz“), im Süden des Bundesstaats in einer Bucht des Golfs von Alaska gelegen. Die beiden in Anchorage ansässigen Universitäten teilen sich eine Bibliothek, die sogenannte „Consortium Library“, die durch Zusammenlegung von insgesamt acht staatlichen, bundesstaatlichen und universitären Einrichtungen entstand. Die Bibliothek bietet unter dem Namen ARLIS (Alaska Resources Library & Information Services) insgesamt über 300.000 Medieneinheiten aller Art zu und über Alaska und beherbergt außerdem mehrere Spezialsammlungen zu den Bereichen Natur- und Umweltschutz, zu denen auch eine ganz besondere gehört. Neben einer Lehrmittelbibliothek mit über 500 Medien und mehreren Dutzend „Science Kits“ (Medienpaketen zu bestimmten Themen)

umfasst diese spezielle Kollektion – man höre und staune – einige hundert Tierpräparate. Diese reichen von zahlreichen Fischen und Vögeln sowie einigen kleineren Säugetierarten über ein komplettes Elchgeweih und den Schädel eines Walrosses inklusive Stoßzähnen bis hin zu den Barten eines Belugawals. Die Präparate können mit dem für die gesamte Bevölkerung erhältlichen Bibliotheksausweis für vierzehn Tage ausgeliehen werden. Man kann sich also nicht nur ein Buch über Seevögel mitnehmen, sondern gleich noch einen ausgestopften Papageientaucher dazu; oder man wählt das „bear kit“, das neben Büchern und DVDs auch zwei Schädel, zwei Pelze und drei präparierte Tatzen von Braun- und Schwarzbären enthält. Die meisten Objekte werden von Lehrer*innen und Wissenschaftler*innen zu Unterrichts- und Studienzwecken benutzt. Mehrere Stücke waren aber auch schon auf Filmsets im Einsatz; andere, insbesondere Bären- und Wolfspelze, werden gern für Pfadfinder-Zeremonien oder – im Falle einer seltenen Schnee-Eule – für Harry-Potter-Events verwendet. Im Schnitt geht ungefähr ein Exemplar pro Tag über den Tresen. Über die allgemeinen Bibliotheksregeln hinaus müssen Benutzer*innen dabei eine Verpflichtungserklärung unterschreiben, dass etwa Präparate in den für die Ausleihe vorgesehenen Plexiglasboxen bleiben, die Etiketten nicht entfernt werden dürfen und sie für eventuelle Beschädigungen haftbar gemacht werden können – was aber selten vorkommt. Der Bär auf dem Foto rechts ist allerdings nicht ausleihbar – dazu ist er einfach zu groß ...

Frank Weyerhäuser

17 Ziele – ein Lebensthema

Das Jahr 2021 steht bei uns im BVS ganz im Zeichen der 17 Ziele der UN-Agenda 2030. Bereits der Schwerpunkt unseres letzten Zum-Lesen-Heftes war diesem Thema gewidmet. Weiter ging es mit Fortbildungen und diversen Sensibilisierungskampagnen.



Foto: MPB Neumarkt

Der Bibliotheksverband Südtirol hat im Frühjahr 2021 mehrere Fortbildungen zum Thema Agenda 2030 organisiert: Am 26. April wurde via Zoom ein Online-Workshop mit dem Titel „CaFèm in deiner Bibliothek – Ein Beitrag zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen“ abgehalten, ein feministisches Café, in dem es um die Gleichberechtigung der Geschlechter ging – passend zum Nachhaltigkeitsziel 5 (ein Rückblick auf diese Veranstaltung findet sich auf Seite 15).

Bibliotheken sind prädestiniert!

Im Februar und März fanden insgesamt drei Online-Seminare namens „Agenda 2030 der UN: Bibliotheken sind gefragt!“ mit Sonja Hartner von der Stadtbibliothek Bruneck statt. Bibliotheken sind von Natur aus geradezu prädestiniert für die Umsetzung der 17 Ziele – vieles machen sie bereits unbewusst. Nun gilt es, dies auch nach außen hin sichtbar zu machen und andere dafür zu sensibilisieren. Sonja Hartner unterstrich dabei, dass Nachhaltigkeit nicht nur den ökologischen Aspekt betrifft (zum Beispiel Umweltschutz, Klimawandel, Zero Waste oder Plastikverzicht), sondern auch den sozialen (Ungleichheiten aller Art) und den ökonomischen Bereich (zum Beispiel gerechte Bezahlung). Nachhaltigkeit muss also alle drei Bereiche umfassen, die sich gegenseitig bedingen und miteinander zusammenhängen.

Gendern ist kein Nebenschauplatz

Ebenfalls im April 2021 bot die Stadtbibliothek Bruneck das Online-Seminar „Wieso gendern? Oder doch nicht gendern?“ an. Wer hat nicht schon Totschlagargumente gehört wie „Es gibt wichtigere Probleme als gendergerechte Sprache!“, „Gendern ist Sprachverhöhnung!“, „Im generischen Maskulinum sind ja eh alle mitgemeint!“. Fakt ist: Gendergerechte Sprache ist kein Nebenschauplatz, Sprache schafft Wirklichkeit, sie ist nicht neutral. Sprache ist eine Form des Handelns und hat die Macht, Dinge zu bezeichnen oder sie zu verbergen. Warum sollte also gegendert werden? Weil auch durch Sprache die Wirklichkeit verändert werden kann und Frauen dadurch sichtbarer gemacht werden. In der Fortbildungsveranstaltung wurden den Teilnehmer*innen neben praktischen Formulierungstipps (z.B. Verwendung der Partizipform „Studierende“ anstelle von Studentinnen und Studenten, Asterisk, Doppelpunkt ...) auch zahlreiche Links, Lesetipps und Materialien zum Thema gendergerechte Sprache zur Verfügung gestellt.

Wanderausstellung und Kreisgespräche zu den 17 Zielen

Das Herzstück der 17-Ziele-Sensibilisierungskampagne bildet die Wanderausstellung mit Medienpaketen zu den 17 Zielen in 48 Südtiroler Bibliotheken. Alle Medien (circa 3.000) wurden vom

**Agenda 2030 der UN:
Bibliotheken sind gefragt!**

**Herzlich willkommen zum
Online-Seminar!**

→ Seminar des BVS zu den
17 Nachhaltigkeitszielen

Bücherei Perspektiven
Fachzeitschrift des Bucherverbandes Österreichs 2/20

**UN-Agenda
2030**
Nachhaltigkeit
in der Bibliothek

Chiara Faggiolani

Bibliotheksverband katalogisiert. Jede der teilnehmenden Bibliotheken erhält jeweils Medienpakete zu zwei Nachhaltigkeitszielen. Zusammen mit den Medien erhalten die Bibliotheken unter anderem ein Handbuch mit Handlungsimpulsen zur konkreten Umsetzung der Ziele, eine Ideen-Box und Ideen-Kärtchen für Inputs von Besucher*innen. Die ersten 24 Bibliotheken haben ihre Medienpakete bereits im April/Mai entgegengenommen und können sie bis Ende Juli behalten. Im zweiten Turnus (August/Oktober) erhalten dann die restlichen 24 Bibliotheken die Medienpakete, und es sieht ganz danach aus, als würde das Projekt 17 Ziele auch noch im Jahr 2022 weiterlaufen. Im Rahmen der Wanderausstellung finden auch 48 Kreisgespräche in den Bibliotheken statt, die von Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit organisiert werden und in denen es um die konkrete Umsetzung der 17 Ziele in unserem Lebensalltag geht. Aus diesen Kreisgesprächen sind bereits zwei Klimakreis-Gruppen (Stand 25. Juni) hervorgegangen: Aldein und Feldthurns. Die Kreisgespräche werden musikalisch umrahmt, zum Beispiel von Musikschüler*innen.

17-Ziele-Videokampagne

Auf der 40. Jahreshauptversammlung des Bibliotheksverbands am 8. Mai 2021, die Covid-bedingt nur online stattfand, feierte unser Kampagnentrailer zum Thema Südtiroler Bibliotheken und die 17 Ziele Videopremiere. Neun Bibliothekar*innen aus allen Landesteilen stellen darin in ihrer jeweiligen Muttersprache den Beitrag ihrer Bibliothek zur Agenda 2030 vor. Unser Kampagnenmaskottchen ist Agathe, die Agenda-Spinne, die symbolisch alle 17 Ziele miteinander verbindet, denn „schließlich hängt alles zusammen, so wie die Fäden im Spinnennetz von Agathe.“ Als Kameramann konnten wir Martin Pichler, Lehrer und Bibliothekar an der Mittelschule Mariengarten in St. Pauls/Eppan und passionierter Filmemacher, gewinnen. Der Kampagnentrailer kann auf Youtube angesehen werden, über Likes freuen wir uns natürlich! Für alle, die enttäuscht darüber sind, dass wir die Fotos eurer Bibliothek, die ihr uns auf unseren Aufruf hin zugesendet habt, im Video dann doch nicht verwendet haben, gibt es einen kleinen Trost: Auf unserer Facebook-Seite findet ihr das Fotoalbum „Unsere Bibliotheken & die 17 Ziele“ mit einer Auswahl eurer schönsten Fotos zu Veranstaltungen, Aktionen, Medientischen usw. bezüglich der 17 Ziele.

Unsere italienischen Kolleg*innen und die Agenda 2030

Unsere Kolleg*innen vom AIB Trentino-Alto Adige haben am 20. Mai 2021 in Zusammenarbeit mit OBISS (Osservatorio Biblioteche e sviluppo sostenibile) und mit Unterstützung des italienischen Amtes für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien der Provinz Bozen ein Online-Seminar mit dem Titel „Biblioteche e sviluppo sostenibile“ organisiert. Eine der Hauptreferent*innen war Chiara Faggiolani, außerordentliche Professorin für Geisteswissenschaften und moderne Kulturen an der Universität La Sapienza in Rom, die über die Identität, Positionierung und Wirkung von Bibliotheken im Paradigma der nachhaltigen Entwicklung sprach. Auf sie folgte der Vortrag von Adriano Bertolini, Bibliothekar, Ausschussmitglied der AIB-Sektion Emilia-Romagna und regionaler OBISS-Referent, der erste Ergebnisse einer Feldstudie präsentierte, die sich mit den bereits umgesetzten beziehungsweise geplanten Initiativen der Bibliotheken der Emilia-Romagna rund um die Agenda 2030 beschäftigte. Im zweiten Teil folgten Beispiele aus der Praxis: Verschiedene Trentiner Kolleg*innen erzählten von ihren Erfahrungen, und Amtsdirektorin Lucia Piva vom italienischen Amt für Weiterbildung, Bibliotheken und audiovisuelle Medien der Provinz Bozen stellte den italienischen Bibliotheksplan mit dem Titel „Linee guida per lo sviluppo del sistema bibliotecario italiano 2023 per l’Alto Adige“ vor. Auch wir vom BVS durften im Online-Seminar über unsere Initiativen rund um die 17 Ziele berichten. In dieser Fortbildung wurde uns ans Herz gelegt, dass die 17 Nachhaltigkeitsziele nicht bloß ein „Jahresthema“, sondern eigentlich ein „Lebensthema“ sein sollten.

Auf der BVS-Homepage findet ihr viele nützliche Links und verschiedene downloadbare Dokumente und Materialien zum Thema 17 Ziele:
www.bvs.bz.it/interessenvertretung/die-17-ziele-fuer-nachhaltige-entwicklung

Angelika Pedron

Ein Frühstück zum Dank

Unlängst wurden im Rahmen eines gemütlichen Frühstücks in Graun im Vinschgau gleich zwei Bibliothekarinnen verabschiedet, die maßgeblich am Aufbau des Bibliothekswesens im Vinschger Oberland beteiligt waren. Edeltraud Lugnan, die Leiterin des Hauptsitzes von St. Valentin, und Rosmarie Röd von der Zweigstelle Graun waren seit 33 Jahren in ihren Bibliotheken tätig. Auch im Bezirk Vinschgau waren die beiden engagiert präsent und haben viele Jahre im Ausschuss des Vereins der Vinschger Bibliotheken mitgearbeitet, wie Bürgermeister Franz Prieth und der Bibliotheksratsvorsitzende Wolfgang Thöni in ihren Ansprachen würdigten. Blättert man im Fotoalbum der Vinschger Bibliotheken, so finden sich immer wieder ihre Gesichter. Wer mag die unzähligen Stunden zählen, die sie ehrenamtlich für die Gemeinschaft geleistet haben? Wir bedanken uns herzlich und wünschen ihnen noch viele schöne Lesestunden ohne die Last der Verantwortung. Der Abgang fällt den beiden leicht, sie wissen die Bibliotheken in guten Händen. Die Wertschätzung für die beiden zeigte sich auch in der Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste wie der Geschäftsführerin des BVS Irene Demetz und der Direktorin des Amtes für Bibliotheken und Lesen Marion Gamper. Auf dem Bild v.l.nr.: Monika Pesl-Stecher (neue Leiterin ÖB St. Valentin und ÖB Graun), Valentina Steck



Foto: Wolfgang Thöni

(Schulbibliothekarin, MS St. Valentin), Rosmarie Röd, Sybille Hafner (Bibliothek Langtaufers) Edeltraud Lugnan, Barbara Koch und Sandra Habicher (beide Bibliothek St. Valentin).

Raimund Rechenmacher, MPB Schlanders

MAIL AUS ALTREI



Backen wie zu Großmutter's Zeiten – Wissen online weitergeben

Foto: privat



Nach der langen Veranstaltungspause wurde es dem Altreier Bibliotheksteam einfach zu langweilig und so suchten wir eine einfache Lösung für ein „erlaubtes“ Angebot. Eigentlich wollten wir zu Onlineunterricht, Smartworking & Co. nicht auch noch eine Online-Bibliotheksveranstaltung organisieren, aber die Teilnahme an einem digitalen Vortrag einer anderen Bibliothek hat dann den Anreiz für ein eigenes Angebot über die vom BVS zur Verfügung gestellte Plattform Zoom gegeben. Veä Carpi, Co-Autorin des Buches „Backen mit Pasta Madre“, hat uns sofort zugesagt und in gerade mal zehn Minuten war der digitale Backkurs organisiert. Veä Carpi ist eine quirlige, interessante Frau, der neben einer sehr naturnahen Lebensweise auch das Backen mit Sauerteig ans Herz gewachsen ist. Die von ihr verwendete „Pasta Madre“ hat ihren Ursprung in Sizilien, wurde von dort ins Fersental gebracht und wird seitdem von ihr weitervermehrt

und zum Brotbacken genutzt. Technisch ist Veä nicht gerade gut ausgestattet, lediglich ein halbwegs gutes Smartphone mit Internetverbindung hat aber ausgereicht, um einen tollen Onlinebackkurs in die weite Welt zu senden. Und „weite Welt“ ist nicht mal übertrieben; es waren Teilnehmer aus Südtirol, dem Trentino, der Lombardei, Kanada, der Schweiz, Österreich und Deutschland dabei. Eine kleine Bibliothek im „Blinddarm“ von Südtirol hat Teilnehmer kreuz und quer auf dem Globus erreicht – vor einem Jahr einfach unvorstellbar! (Schaut euch die Lage Altreis auf einer Südtirolkarte an, dann wisst ihr, warum „Blinddarm“.) Wir haben danach noch drei Onlineveranstaltungen organisiert, und auch diese sind sehr gut angenommen worden; deshalb werden wir auch in Zukunft diese Veranstaltungsform in unser Programm einbauen.

Angelika Gschnell, ÖB Altrei

GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER

CaFèm in deiner Bibliothek

Unter den vielen Zielen der UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung ist Ziel fünf, die Gleichstellung der Geschlechter, ein besonders wichtiges – ohne dass damit jedwedes andere in den Schatten gestellt werden sollte.

Es geht schlichtweg um das Mensch-Sein und Mensch-Sein-Dürfen als Frau in einer Welt, in der Recht und Würde der Frau noch immer – oft augenscheinlich, oft sehr subtil – beschnitten werden. Die Fachkräfte der Südtiroler Bibliothekswelt sind zu einem Großteil weiblich, ein Fakt, der uns „Bibliotheksmensch*innen“ für die Anliegen der Frauen besonders empfänglich und affin macht. Grund genug, sich dieses Themas anzunehmen und damit einen wichtigen gesellschaftlichen Auftrag zu erfüllen.

Austausch über feministische Belange

Sonja Hartner, die Leiterin der Stadtbibliothek Bruneck, ist eine leidenschaftliche Verfechterin der Frauenrechte und der Agenda 2030 ganz allgemein. Im April leitete sie den Fortbildungskurs „CaFèm in deiner Bibliothek – Ein Beitrag zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen“. Der Kurs fand online über Zoom statt und war selbst als CaFèm konzipiert, das heißt, die Interessierten, in diesem Fall die Kursteilnehmerinnen, trafen sich auf einer Plattform, um sich über feministische Belange auszutauschen und diese zu diskutieren. Das Café mit entsprechender Atmosphäre gab es in diesem Falle natürlich nur als

Idee! Sonja Hartner stellte als Gesprächsgrundlage eine Reihe von Zitaten zur Verfügung (siehe blauer Kasten). Darüber hinaus hat natürlich jede Teilnehmerin ihre eigene Geschichte und Erfahrung mitgebracht. Wie erlebt Frau sich selbst? Welche Situationen aus dem Alltag kennt sie? Welche Rahmbedingungen fördern Gleichstellung? Sehr bald entbrannte eine rege Diskussion mit teils emotionsgeladenen Beiträgen. Dass das Thema brennt, war deutlich spürbar!

Es kommt auf den Willen an

Insofern war es gut, dass der Kurs immer wieder auf die Meta-Ebene zurückfand, auf der es darum ging, wie nun eine Bibliothek selbst ein CaFèm organisieren kann und welche Voraussetzungen dafür notwendig sind. Im Wesentlichen genügt es, dass die Bibliothek eine Plattform beziehungsweise Räumlichkeiten für das CaFèm zur Verfügung stellt und einen Rahmen schafft, um Gespräche anzuregen. Es reicht aus, wenn die Bibliothek einen Anstoß gibt, indem sie ein Thema vorgibt, ein aktuelles Geschehen aufgreift, eine brisante Aussage zum Gesprächsgegenstand macht ... Anlässe, Gender-Themen zu diskutieren, gibt es zur Genüge. Die Bibliothek kann das CaFèm selbst an-



leiten oder sich für diese Aufgabe auch jemanden suchen. Es braucht kein großes Vorwissen, sondern lediglich den Willen, dem Feminismus eine Stimme zu geben. Frau oder gegebenenfalls Mann spricht das Publikum an, lädt ein, regt an, begleitet das Gespräch; der Rest ist ein Selbstläufer. Wichtig ist es, einfach ein paar interessierte Menschen zusammenzubringen. Wenn es dazu in Präsenz einen herzhaften Kaffee gibt, umso besser!

Ich war immer schon Feministin, obwohl ich Angst vor dem Wort hatte, weil die Leute so viel in es hineinlesen, obwohl es doch ehrlich gesagt sehr einfach ist: Es bezeichnet einfach eine Person, die an die gleichen Rechte von Männern und Frauen glaubt. *Beyoncé*

Könnten Männer schwanger werden, wäre Abtreibung ein Sakrament. *Florynce R. Kennedy*

La rappresentazione del mondo come tale è opera dell'uomo; egli lo descrive dal suo punto di vista, che confonde con la verità assoluta. *Simone de Beauvoir: Il secondo sesso. Il Saggiatore, Milano 1969*

Für jede Bibliothek machbar

Jede Bibliothek kann sich also an die Organisation eines CaFèms heranwagen. Sie trägt damit zur Stärkung der Frauen bei und tut einen kleinen, aber nicht unbedeutenden Schritt zur Verwirklichung der Agenda 2030. Let's go for it! Schließlich sind es die vielen kleinen Schritte, die in der Menge ans Ziel führen!

Edith Strobl, Bibliothek Toblach

Zeit.shift

Unsere Vergangenheit im Spiegel historischer Tageszeitungen: „Zeit.shift – digital in gesterns Zukunft“ ist der Name eines grenzübergreifenden EU-Projekts zur Bewahrung, Erschließung und Vermittlung des kulturellen Texterbes Gesamttirols, bei dem die Bevölkerung der Europaregion Tirol aktiv zur Mitarbeit eingeladen ist.



Seit rund 20 Jahren führen Landes- und Universitätsbibliotheken im Kulturraum Tirol Digitalisierungsmaßnahmen durch, mit dem Ziel, das historische Texterbe Tirols vor dem Verfall zu retten, es langfristig zu bewahren und der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die relevanten Bestände schriftlicher Kulturgüter Gesamttirols sind jedoch über die Teile des Gebiets verteilt und in keiner singulären physischen oder digitalen Bibliothek in ihrer Gesamtheit greifbar. Auch sind sie bislang nur teilweise digitalisiert und nicht nach harmonisierten Digitalisierungs-, Katalogisierungs- und Metadatenstandards abgelegt und auch nicht für unterschiedliche Nutzergruppen erschlossen.

Grenzüberschreitende Strategie

Das Projekt zielt darauf ab, durch eine grenzüberschreitende Digitalisierungs- und Vermittlungsstrategie in enger Zusammenarbeit der Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“, der Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck und des Instituts für Angewandte Sprachforschung von Eurac Research physisch regional verstreute Textbestände erstmals virtuell in einer einzigen Webplattform zusammenzuführen und mithilfe computerlinguistischer Ansätze benutzerorientiert aufzubereiten. Im Speziellen liegen die Ziele der institutionellen Zusammenarbeit auf vier Ebenen:

» *Bewahrung* des vergänglichen Materials vor dem Zerfall (Digitalisierung, Harmo-

nisierung von Standards, langfristige Speicherung).

» *Erschließung* der historischen Textdokumente zur besseren Nutzbarkeit (computerlinguistische Aufbereitung, Volltexterkennung der Frakturschrift, aktiver Einbezug der Bevölkerung durch Crowdsourcing bei der Korrektur und/oder inhaltlichen Erschließung von Digitalisaten).

» *Zugänglichmachung* über ein gemeinsames Webportal (Zusammenführung aller digitalisierten Zeitungsbestände, benutzerorientierte Aufbereitung und Darstellung, digitaler Lesesaal der historischen Zeitungen Tirols).

» *Vermittlung* des historischen Quellenmaterials (Sensibilisierung der Bevölkerung, Workshops im Archiv-, Bibliotheks- und Museumswesen, Workshops und Erstellung von Open Educational Resources für Schulen).

Neugierige BibliothekarInnen gesucht!

Wer mehr über Bürgerwissenschaften erfahren und verstehen möchte, wie sich Bibliotheken in die sogenannten Citizen-Science-Aktivitäten von Zeit.shift einbringen können, ist herzlich eingeladen, an einem der Workshops teilzunehmen, die ab September 2021 angeboten werden. Die Workshops richten sich an Bibliothekarinnen und Bibliothekare und vermitteln neben dem notwendigen Projekthintergrund vor allem das Praxiswis-

sen, damit eine Bibliothek ihre Kundinnen und Kunden für die Teilnahme an den Citizen-Science-Aktivitäten begeistern kann. Die beiden Aktivitäten „Historypin“ und „Who killed Ötzi“ wollen hingegen alle Bürgerinnen und Bürger ansprechen. Über die Plattform „Historypin“ sind alle eingeladen, über das Geotagging von historischen Werbeanzeigen die Geschäftsstraßen der eigenen Stadt vor einhundert Jahren virtuell zu rekonstruieren, untergegangene Berufe wie den Nägel- und Hühneraugen-Operateur kennenzulernen oder nicht mehr gebräuchlichen Produkten wie einem Geradehalter zu begegnen. Geschwindigkeit und Kenntnis der Frakturschrift sind dagegen beim Spiel „Who killed Ötzi“ gefragt, um den Mann aus dem Eis vor den tödlichen Pfeilen der späten Jungsteinzeit zu bewahren. Neugierig geworden? Alle Detailinformationen werden demnächst via Biblio-List veröffentlicht.

Johannes Andresen, LB „Dr. F. Teßmann“

Programm-Steckbrief

Name: Zeit.shift – digital in gesterns Zukunft

Programmrahmen: Interreg Italien-Österreich

Projektdauer: 10/2020 bis 10/2022

Leadpartner: Landesbibliothek „Dr. F. Teßmann“

Partner: Universitäts- und Landesbibliothek Innsbruck, Eurac Research

Assoziierte Partner: Bibliotheksverband Südtirol, Südtiroler Landesarchiv, Südtiroler Kulturinstitut,

Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino, Tiroler Bildungsforum, Tiroler Landesarchiv, Tiroler Landesmuseen

Budget: 658.000 € (443.000 € EU, 56.000 € nationale Förderung,

159.000 € Eigenmittel)



**40 Jahre BVS
Jubiläums-
feier 2021**

**Samstag,
18. September
2021**

**Kloster Neustift
Vahrn**



**40 Jahre BVS
Jubiläumsfeier 2021**

**Samstag, den 18. September 2021
Kloster Neustift / Vahrn**

**Rahmenprogramm
zwischen 13.30 und 14.30 Uhr:**

Führungen: Stiftsführung
Klostergarten
Weinberge

14.30 Uhr:

**Eintreffen der Mitglieder
Aperitif**

15.00 – 16.00 Uhr:

Grußworte

Landesrat Philipp Achammer
Bürgermeister Andreas Schatzer
Hausherren Kloster Neustift
Präsidentin Gerlinde Schmiedhofer

16.00 – 16.20 Uhr:

20-minütige Lass-dich-Überraschung

16.20 – 18.00 Uhr:

Geselliges Beisammensein

Für Speis und Trank ist gesorgt!

Musikalische Umrahmung: Nice Price

Wir sind getestet, genesen oder geimpft!

Anmeldung ab 1. September 2021 auf
www.bvs.bz.it (NUR online möglich)

Einladung

Liebe Mitglieder,

der Bibliotheksverband Südtirol ist 40 Jahre alt geworden – ein Grund zum Feiern!

Am 30. Januar 1981 wurde der BVS im Bozner Waltherhaus gegründet, mit dem Ziel, sich für eine baldige Verabschiedung eines Bibliotheksgesetzes für das Land Südtirol einzusetzen und eine breitere Förderung der Bibliotheksarbeit zu erreichen.

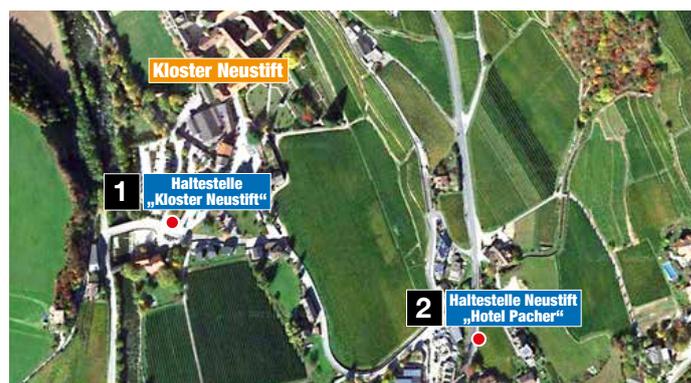
Seitdem ist der Bibliotheksverband ein kompetenter und zuverlässiger Dienstleister und Anwalt für Südtirols Bibliotheken.

Deshalb möchten wir euch ganz herzlich zur großen BVS-Jubiläumsfeier am Samstag, dem 18. September 2021 im Kloster Neustift / Vahrn einladen (Programm nebenstehend).



Wir freuen uns auf euch!

Lageplan



Vom Bahnhof nach Kloster Neustift

- 1** Mit dem **Citybus, Linie 2 oder 3** bis zur Haltestelle „Kloster Neustift“
- 2** Mit dem **Bus in Richtung Bruneck** bis zur Haltestelle „Neustift/Hotel Pacher“. Von dort sind es ca. 5 Gehminuten bis zum Kloster Neustift.

Wir danken für die freundliche Unterstützung:



„Wer nicht liest, kennt die Welt nicht“

Mit dem Titel, einem Zitat von Arno Schmidt, könnte man umschreiben, warum Bibliotheken das Lesen immer wieder in den Mittelpunkt stellen.

Es gibt Leute, die von Büchern nicht viel halten und Lesen definitiv nicht zu ihren Freizeitbeschäftigungen zählen. Und dann gibt es die, die nie genug Bücher um sich haben können, wie besessen los-lesen und nicht mehr los-lassen können, wenn sie ein Buch gefunden haben, das ihnen gefällt. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Bibliotheken wissen, wovon ich spreche und gehören oft selbst zu diesem Typus. Aber dieser zweite Menschenschlag ist der prozentuell kleinere in unserer Gesellschaft.

Mehr lesen!

Eine Studie¹, die im Jahr 2020 in Deutschland durchgeführt wurde, gibt Auskunft darüber, wie oft Leute ab 14 Bücher lesen. Die Ergebnisse zeigen, dass 8,5 Prozent täglich lesen, 12,8 Prozent mehrmals wöchentlich, 6,3 Prozent etwa einmal pro Woche, 5 Prozent so alle 14 Tage, 7 Prozent ungefähr einmal im Monat und 30 Prozent seltener, nicht unbedingt jeden Monat, ein Buch zur Hand nehmen. Diese Umfrage wird seit 2016 jedes Jahr durchgeführt und der Trend zeigt, dass die, die täglich lesen, stetig weniger werden und die Zahl jener, die seltener lesen, kontinuierlich steigt – leider! In dieser Studie geht es um die sogenannten buch-affinen Menschen. Aber all jene, die ihre Informationen aus Zeitungen und Zeitschriften holen, sollte man nicht vergessen und dazu gibt es auch statistische Daten: 38,7 Prozent geben an, mehrmals pro Woche zu lesen, 33,3 Prozent lesen Zeitungen mehrmals im Monat, 7,5 Prozent etwa einmal im Monat, 15 Prozent seltener und 5,5 Prozent lesen nie eine Zeitung². Lesen zu lernen und es dann ein Leben lang zu praktizieren, kommt jedem Individuum und auch unserer Gesellschaft zugute. Das hat die Forschung mehrfach bewiesen, wie auch Frank M. Reifenberg und Christine Tresch in ihren Beiträgen in dieser Ausgabe festhalten.

Lesen verändert unser Gehirn

Jedes Mal, wenn man beim Lesen etwas Neues lernt, bilden sich im Gehirn neue Verknüpfungen, sozusagen neue Wege, die aber immer wieder begangen werden müssen, damit sie bleiben. Das gilt vor allem für Kinder und Jugendliche, aber auch für Erwachsene. Das Lesen will immer wieder geübt werden, und lese-fördernde Veranstaltungen sind Motivationsschübe, die dabei helfen.

Lesen ist eine Schlüsselqualifikation

In ihrem schulischen Werdegang lernen Kinder das Lesen. Es soll sie auf ihrem Lebensweg begleiten, durch die Schulwelt bis zu ihrer Berufsfindung, bei ihrer gesellschaftlichen Teilhabe unterstützen und ihren Alltag bereichern bis hin ins hohe Alter. Langfristige frühkindliche Leseprogramme wie z.B. Bookstart bringen sogar ökonomische Vorteile: die Löhne von Menschen, die schon von Kindertagen an gerne gelesen haben, sind bis zu 15 Prozent höher³. Das gilt natürlich auch dann, wenn die Eltern die Buch- und Lesekultur ihrer Kinder schon von klein auf pflegen.

Lesen bereichert die eigene Erfahrungswelt

Geschichten sind voller Figuren, mit denen man sich identifizieren kann, und voller Situationen, die man vielleicht kennt oder auch nicht. Das Kennenlernen von Personen, Begebenheiten und Gefühlswelten beim Lesen wirkt sich auf die eigene Erfahrungswelt aus und bereichert sie. Die Kinder- und Jugendbuchautorin Kirsten Boie hat das bei ihrem Referat zu unserem Bibliotheksforum im März dieses Jahres sehr überzeugend am Beispiel von einem lese-affinen und einem lese-fremden Kind aufgezeigt.

Was Lesen bedeutet

Der britische Schriftsteller Aldous Huxley (1894–1963) hat die Bedeutung des Lesens sehr schön in Worte gefasst: „Wer zu Lesen versteht, besitzt den Schlüssel zu großen Taten, zu ungeträumten Möglichkeiten, zu einem berauschend schönen, sinnerfüllten und glücklichen Leben.“ Meine Auflistung von positiven Auswirkungen des Lesens und der Leseförderung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; das würde den Rahmen dieses Textes sprengen. Ich denke aber, dass es sicher guttut, einmal mehr aufgezeigt zu bekommen, was Bibliotheken mit ihren Initiativen zur Leseförderung bewirken können und dass ihre Bemühungen Früchte tragen. Ganz nach dem Motto „Lesen-Können – darauf läuft schließlich alles hinaus“ (Christian Morgenstern).

Helga Hofmann, Amt für Bibliotheken und Lesen

1 Allensbach. (14. Juli 2020). Anzahl der Personen in Deutschland, die Bücher lesen, nach Häufigkeit von 2016 bis 2020 (in Millionen) [Graph]. In Statista. Zugriff am 16. Juni 2021, de.statista.com/statistik/daten/studie/171231/umfrage/haeufigkeit-des-lesens-von-einem-buch/

2 VuMA. (18. November 2020). Bevölkerung in Deutschland nach Häufigkeit des Zeitunglesens in der Freizeit von 2016 bis 2020 (Personen in Millionen) [Graph]. In Statista. Zugriff am 16. Juni 2021, de.statista.com/statistik/daten/studie/171897/umfrage/haeufigkeit-zeitung-lesen-in-der-freizeit/

3 „Prepare for Life!“ Internationale Konferenz der Stiftung Lesen, Leipzig, 12.–14. März 2013

Spannende Tagung

Das diesjährige Bibliotheksforum am 26. März 2021 stand ganz im Zeichen des Lesens und der Leseförderung. Es ging den Referentinnen und dem Referenten darum, die Freude am Lesen in den Mittelpunkt zu stellen, Lesen als Schlüsselqualifikation hervorzuheben, auf die besondere Art, die Jungs fürs Lesen zu

begeistern, aufmerksam zu machen und dabei genderspezifische Aspekte im Auge zu behalten sowie die Kompetenzen sowohl fürs analoge als auch fürs digitale Lesen den Kindern mit auf den Weg zu geben. Die Beiträge von Frank Maria Reifenberg und Christine Tresch sind hier abgedruckt, Kirsten Boies Beitrag zur Ta-

gung ist online auf ihrer Website abrufbar (www.kirsten-boie.de/weitere-texte). Drei Teilnehmerinnen haben zu Boies Ausführungen ihre persönlichen Eindrücke aufgeschrieben.

Evi Schweigkofler

KIRSTEN BOIE

Eine lebenslange Bereicherung

Im Rahmen des Bibliotheksforums 2021 mit dem Titel „Zukunft Lesen!“ sind wir mit einem wunderschönen Beitrag von Kirsten Boie beschenkt worden. Die Autorin las uns ihr Essay, das die Bedeutung des Lesens bildhaft verdeutlicht, mit angenehm ruhiger Stimme vor. Bei mir passierte genau das, was das Lesen oder das Vorgelesen bekommen so faszinierend macht.

Ich konnte mich sehr gut in die Biographien der beiden Jungs hineinfühlen und in ihre Welt eintauchen. Und ja, während jeder Lektüre setzt man sich auch mit dem eigenen Ich auseinander, selbst wenn es zum Beispiel über Abenteuer im Weltall geht. Man vergleicht das Gehörte mit den eigenen Erfahrungen und erweitert dadurch automatisch den eigenen Horizont. Hier ging es aber zudem um ein Thema, das mich als Mutter, Lehrerin und didaktische Mitarbeiterin der Bibliothek tagtäglich beschäftigt: die Lesekompetenz und die sich daraus ergebenden Bildungschancen sowie der damit verbundene Lebensweg junger Menschen mit all seinen Möglichkeiten für ein erfülltes, selbstwirksames Leben.

Bedeutung des Lesens wird unterschätzt

Frau Boie schaffte es auf einfühlsame Weise, uns die beiden sehr unterschiedlichen – und ab einem gewissen Zeitpunkt voraussehbaren – Schicksale von Justin und Heinrich näher zu bringen, ohne zu urteilen. Leider ist es wirklich so, dass vielen Menschen die enorme Bedeutung des Lesens nicht bewusst ist. Selbst wenn sie die Möglichkeit hätten, den eigenen Kindern von Anfang an die Bücher und das Lesen schmackhaft zu machen, kommen sie gar nicht auf diese Idee. Diese Kinder verpassen dann aber sehr früh die Chance, „Spaß“ am Lesen zu entwickeln. Das lässt sich im Erwachsenenalter nur schwer nachholen.



Foto: pixabay.com

Lesen ist auch Selbstzweck

Und selbst wenn man einmal davon ab- sieht, dass Lesekompetenz DIE Schlüssel- qualifikation für die Teilhabe an der Gesellschaft ist, gibt es auch einen weni- ger ernstern, aber dennoch wichtigen Selbstzweck des Lesens. Ich denke dabei an die Bereicherung durch ein Hobby, das man immer und überall ausüben kann – selbst wenn mal der Strom ausgefallen ist. Wer das „deep reading“ beherrscht, kennt

die Freude, die man beim Lesen und beim Eintauchen in fremde Welten erfahren kann. Allein schon deshalb lohnt es sich, unseren Kindern und Jugendlichen immer wieder unermüdlich das Lesen näher zu bringen, damit sie es vielleicht auch ei- nes Tages lieben lernen.

Lesen macht tolerant!

Abschließend möchte ich noch die für mich neue Erkenntnis erwähnen, dass

man durch das Lesen sogar die eigene Frustrationstoleranz trainieren kann. Frau Boie gelingt es, auch dies nachvollziehbar und überzeugend zu erklären und zu be- weisen. Man fühlt sich mit jedem Absatz dankbarer für die Tatsache, dass man selbst lesen lernen durfte!

Susy Moroder, Fachlehrerin für Naturwissen- schaften, WFO Bozen

KIRSTEN BOIE

Die Magie des Lesens

Kirsten Boie – eine Meisterin im Erzählen – entführt uns mit der Geschichte von Justin und Heinrich in die ganz persönliche Welt zweier Kinder und ihrer potenziellen Lebensläufe. Die Welt zweier Kinder, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnte und wie sie uns tagtäglich begegnet, wenn wir uns trauen hinzuschauen.

Lesen ist eine Schlüsselqualifikation – ja. Leseförderung ist wichtig – ja. Doch Frau Boie hat in ihrer Geschichte aus- drucksstark und wohlwollend vor Augen geführt, welche vielfältigen Kompetenzen das Lesen fördert und vor welchen Her- ausforderungen und Möglichkeiten Kin- der stehen.

Lesen ist Herausforderung

Sie zeigt auf, dass es die wohlwollende Unterstützung jedes Einzelnen von uns bedarf, um die Kinder abzuholen, genau dort, wo sie stehen, Druck rauszunehmen, zu ermutigen, damit sie lernen dürfen, sich Schritt für Schritt entwickeln, jeden Tag von Neuem ein bisschen über sich hi- nauswachsen. Boie erinnert uns, wie her- ausfordernd das Lesen für das Gehirn ist. Wie mühsam und anstrengend es ist, bis dieses Etwas namens Buchstaben vom Auge erfasst, ins Gehirn geleitet und von dort zur Zunge gelangt, welche sich auf- macht zur richtigen Position in der Mund- höhle und im Zusammenspiel mit der Atmung die korrekte Phonetik krei- ert. Boie ermutigt uns hinzuschauen, dass das Lesen im Vordergrund von etwas viel Tie- ferem und Bedeutsamerem steht – Empa-



thie und soziale Kompetenz, Sprache und Kommunikation.

Lesen macht Freude!

Kinder nehmen in Geschichten die Gefüh- le der Hauptfigur wahr, sehen die Welt durch deren Augen, reflektieren, fiebern mit und suchen kreativ nach Lösungen. Sie erleben das Geschehen aus un- terschiedlichen Blickwinkeln und beobach- ten das Geschehen zudem aus der Meta-Ebene. Mit dem unbewusst vermit- telten abwechslungsreichen Wortschatz erlernen Kinder die sprachliche Kompe- tenz, ihre innere Welt in Worte zu fassen,

diese auszudrücken, sich mitzuteilen. Danke, Frau Boie, fürs Erinnern an die Ma- gie von Geschichten! Danke fürs Erinnern, dass wir den Kindern das Lesen und die Freude daran vermitteln und ihnen im sel- ben Augenblick einen kunterbunten Strauß an Fähigkeiten für ihren persönli- chen Lebensweg überreichen.

Roswitha Trocker, ÖB Terenten

KIRSTEN BOIE

Lesen hilft zu leben

Warum Lesen? Wer setzt in einer digitalen Welt überhaupt noch auf Bücher, denn was nicht mehr benötigt wird, stirbt schließlich überall aus ... Wer jetzt meint, dass Kirsten Boie alle möglichen Argumente aufzählt, um Lesen und Bücher wieder ins rechte Licht zu rücken, hat weit gefehlt.

Mit einem Grundsatzplädoyer zeigt Kirsten Boie, dass die Schlüsselqualifikation Lesen Gesellschaft ausmacht. Nur die Vermittlung der technischen Lesefähigkeit allein ohne das Engagement für die Lesefreude macht nicht Lesekompetenz aus. Fließend sinnentnehmend Lesen qualifiziert für alle weiterführenden Tätigkeiten, selbstbestimmt oder angeleitet.

Lesen ist eine Schlüsselqualifikation

Zwar muss man nicht lesen können, um glücklich zu sein. Es gibt auf der Welt genug Menschen, die nicht in den Genuss dieser grandiosen, unglaublichen, ja für die Entwicklung des Menschen unersetzbaren Leistung kommen. Trotzdem: Kirsten Boie erzählt anhand zweier archetypischer Beispiele, wie Lesen helfen kann, zu leben. Die Überlegung von Kirsten Boie, dass der Mensch mit dem Lesen und Schreiben sein biologisches Ich überschreitet, gefällt mir. Die Konsequenz dieser Überlegung schlägt Wellen bis in die Tiefe des Verständnisses. Die Probleme der alphabetisierten Leser mit der Freude am Lesen ganzer Bücher, mit dem Lösen von Textaufgaben in der Mathematik, das kennen wir alles schon. Das Ausweichen in Gruppen und die Identifikation mit deren Bewusstsein ist gang und gäbe. Das Erkennen der realen Welt und das gleichzeitige Bewusstsein für die Bilder- und Wörterwelt erschließen eine neue Welt, in der Lösungen angeboten werden, Möglichkeiten eines positiven Ausgangs.

Lesen ist Auseinandersetzung mit sich selbst

Mit Wörtern streiten ist weniger gefährlich als aus Ohnmacht gleich die Fäuste zu schwingen, denn „wenn ich für etwas keinen Begriff habe, dann fällt mir die Wahrnehmung schwer“. Das gilt für die Gefühlswelt, die jeden immerzu begleitet und mit der jeder bewusst umzugehen lernen kann, und zwar mit seinem eige-

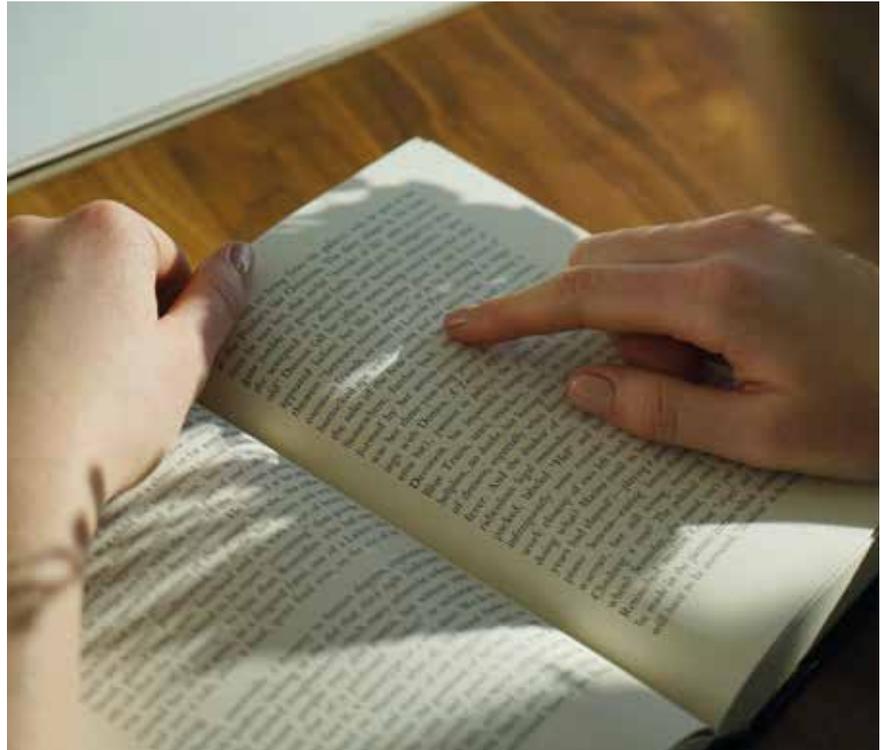


Foto: Thought Catalog on Unsplash

nen Gedanken-, Erfahrungs- und Erinnerungsmaterial. Ich setze mich beim Lesen immer und jedes Mal mit mir selbst, mit meinem eigenen Leben auseinander, ein introspektiver Akt, eine Begegnung mit dem, was das Selbst ausmacht. Es ist das probeweise Durchspielen von Lebenssituationen, Erfahrungen, Entscheidungen mit den dazugehörigen gefühlsmäßigen Auswirkungen – gefahrlos, risikolos – mit der Hoffnung, dass am Ende alles gut werden wird, als ein durch das Lesen verstärktes Muster.

Lesen macht empathisch!

So sind Geschichten eine Erweiterung und Vertiefung des eigenen Lebens, des eigenen Ichs und der Frustrationstoleranz im eigenen Leben und führen mich auch näher an das Ich des anderen heran. Bücher steigern die Empathie und genau das ist etwas, was in jeder Gesellschaft dringend nötig ist: Wie das andere Ich

sich fühlt, welche Hoffnungen, Sehnsüchte, Wünsche das andere Ich umtreiben, das wird im Buch aus der Innensicht erzählt. Je mehr Bücher ich also lese, in desto mehr Köpfen bin ich unterwegs. Die differenzierte Kenntnis der Gefühle anderer macht es leichter, sich in jeder realen Situation in sein Gegenüber hineinzuversetzen: Empathie als unglaublich kostbare und wichtige Fähigkeit eines jeden einzelnen Menschen. Es bietet sich die Möglichkeit, Haltungen, Überzeugungen und die Welt zu verändern. Das ist eine grundlegende Bedeutung in der Auseinandersetzung bei politischen und gesellschaftlichen Fragen für den Einzelnen wie auch im Miteinander in der Demokratie. Deswegen braucht Lesen und brauchen Bücher keine Rechtfertigung für ihre Existenz.

Manuela Pahl, SSP Sterzing I

Leselust & Lesefrust bei Jungen

Warum lesen Jungen im Unterschied zu Mädchen oft weniger?
Warum können wir in vielen Jungen keine Leselust entfachen? Sind Jungen die verlorenen Leser? Diese Frage stellen sich Eltern und Lehrpersonen oft.

Wer Umgang mit Kindern hat, spürt das reservierte Verhalten der Jungen gegenüber Büchern. Aber auch die vielen und umfassenden Studien zur Mediennutzung und zur Bildungsentwicklung bestätigen es. Beim Lesen liegt im Alter von 15 Jahren das Leistungsvermögen der männlichen Teilnehmer der PISA-Studien im Schnitt ein ganzes Schuljahr hinter dem der Mädchen. Über 50 Prozent der Jungen sagen dann, dass sie nur noch lesen, wenn sie es unbedingt müssen, also im Deutschunterricht. Bei Mädchen sind es „nur“ circa 25 Prozent. Es lohnt sich also, einen genaueren Blick auf die genderspezifischen Aspekte in dieser Entwicklung zu werfen.

Lesen hilft neue Welten zu entdecken

Wo liegen also die Unterschiede? Was können wir tun, um Jungen das Lesen schmackhafter zu machen? Und lohnt sich diese Mühe überhaupt? Die letzte Frage wird mir oft gestellt: „Ich habe auch nicht viel gelesen und aus mir ist doch auch etwas geworden“, sagen gerade die Väter in meinen Seminaren oft. Die Mühe, Jungen in ihren Lesefertigkeiten zu fördern und mehr fürs (auch belletristische) Lesen zu begeistern, lohnt sich auf jeden Fall. Denn Lesen ist mehr als das Entziffern von News-Clips im Internet oder die Suche nach ein paar Informationen über ein Reiseziel. Flüssig lesen zu können ist die Voraussetzung dafür, Texte jeglicher Art verstehen zu können, die Inhalte zu reflektieren und daraus neue Denk- und Verhaltensmuster zu entwickeln. Sozusagen als „Trockenübung“ können Kinder lesend neue Welten entdecken, Rollenbilder erproben, in ihrer Fantasie Risiken eingehen, ohne dass sie wirklich für die Folgen einstehen müssten. Das hilft den lesenden Kindern nicht nur, in allen Bereichen bessere Lernergebnisse zu erzielen. Starke Leser:innen sind auch geübter in der Entwicklung von Problemlösungsstrategien. Sie trainieren ihr Sozial- und Kommunikationsverhalten. Allein der „pragmatische“ Nutzen spricht jedoch für sich: Lesen brauchen Kinder in allen schulischen Bereichen. Wer nicht schnell und sicher die Textaufgaben in der Mathe-Klausur oder im Eignungstest für den Ausbildungsplatz lesen kann, schneidet einfach schlechter ab. Und ein anderer bekommt die Stelle.

Warum Jungen zu Nicht-Lesern werden

Warum aber werden Jungen oft zu schlechteren oder unwilligen Lesern, vielleicht sogar wahre Nicht-Leser? Die Jungen selbst schätzen in vielen Fällen schon sehr früh ihre eigenen Lesefähigkeiten als schlecht ein. Solche Jungs entwickeln ein negatives lesebezogenes Selbstkonzept, das auf drei wesentlichen Faktoren basiert:



Foto: Jörn Neumann

» Sie verfügen über keine oder schlechte Erfahrungen mit dem Lesen im sozialen Umfeld. In der Familie haben Bücher als Medium einen geringen Stellenwert, vielleicht gibt es kaum oder wenige Bücher und es wurde wenig oder gar nicht vorgelesen.

» Es gibt keine lesenden Vorbilder, besonders keine *männlichen*.
» In der Peergroup ist Lesen uncool.

Der Wert des Lesens wird schnell infrage gestellt: Lohnt sich die Mühe überhaupt? Schnell stellt sich das Gefühl ein, den Erwartungen in der Schule nie entsprechen zu können, und überhaupt erscheint das, was ein Text ihnen bringen könnte, gering. Der Rückschluss ist dann schnell gezogen: Lesen ist etwas für andere, nicht für mich, und eigentlich ist es auch gar nicht so schlimm. Die Zusammenfassung einer Lektüre zu googeln – das schaffe ich schon! Ein Selbstkonzept als Nichtleser verfestigt sich¹. In einen fatalen Teufelskreis geraten Kinder dann, wenn sie in der Grundschulzeit nicht die notwendigen Lesetechniken erlernt haben: Fast ein Fünftel der Kinder in der vierten Klasse leidet unter starken Leseschwächen². Wer jedoch vor einem Buch mit 150 Seiten sitzt und dabei jede Zeile noch mühselig entziffern muss, kann natürlich kaum besondere Lust am Lesen entwickeln. Und ohne diese geht es nun einmal nicht. Schon zwischen dem achten und zehnten Lebensjahr rutschen so viele Jungen in einen Leseknick: Lesequantität und -intensität vermindern sich, Lesestoff und Leseweise ändern sich, Lesefreude und Leseneigung lassen nach.

Jungen und Mädchen lesen anders

In Befragungen zum Leseverhalten der Kinder in diesem Alter stellte Prof. Dr. Christine Garbe fest, dass es deutlich erkennbare Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen gibt. In den Erkenntnissen dieser Forschungsarbeiten finden sich auch die ersten Handlungsansätze, was gendersensibles Vorgehen in der Leseförderung bedeutet³:

- » Mädchen bevorzugen Lesestoffe rund um die Themen Beziehung, Liebe, Schicksale und vergleichen, welchen Bezug sie zu ihrem eigenen Leben, ihrer Umwelt, ihren Problemen haben. Dabei lassen sie sich auf eine starke emotionale Auseinandersetzung ein. Letztendlich lesen sie mit der Frage im Kopf: Finde ich Lösungen, die mir helfen?
- » Jungen bevorzugen Herausforderung, Spannung, Aktion in den Lesestoffen, die dann oft in fremden Welten und Zeiten spielen. Sie bevorzugen Geschichten mit einer vermeintlich äußeren Handlung, in der sie Distanz wahren können. Die Frage in ihrem Kopf lautet: Gibt es da jemand, der die Probleme löst?

Lesen ist anstrengend

Wie es zu diesen Unterschieden kommt, ist Gegenstand vielfältiger Forschungen in ganz unterschiedlichen Disziplinen. Mit bildgebenden Verfahren wurde in der Hirnforschung untersucht, ob Regionen im Gehirn existieren, die fürs Lesen zuständig sind und ob sich diese bei Männern und Frauen unterscheiden. Das Ergebnis war: Es gibt sie nicht. Trotzdem gab es einen Hinweis darauf, warum Lesen für jedes Kind eine so herausfordernde und anfangs sehr anstrengende Aufgabe ist. Beim Lesen werden sämtliche Regionen des Gehirns in Gang gesetzt. Evolutionär ist Lesen wahrscheinlich bei der Spezies Mensch nicht vorgesehen, jedenfalls gibt es keinen Hinweis darauf, dass es physiologische Nachweise für ein „Lesezentrum“ gibt, das man besonders pushen könnte. Erst ausdauerndes Training, bei dem ein Feuerwerk in den Synapsen aller Regionen des Hirns gezündet wird, macht aus dem holprig buchstabierenden Gehirn einen flotten Bücherfresser.

Männliche Vorbilder gesucht

Wenn Kinder den Wert des Lesens nicht zu schätzen lernen, ist es nur allzu verständlich, dass sie diesen mühevollen Weg nicht gehen wollen. Helfen können wir ihnen dabei, indem wir uns die kulturellen Muster und die geschlechtsspezifische Sozialisation im Prozess des Lesenlernens genau anschauen. Hier können wir nämlich eingreifen und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. Lesen erscheint Jungen nämlich (zu allen „technischen“ Problemen hinzu) als eine oftmals rein weibliche Kulturpraxis, in ihrem Jargon als „Mädchenkram“. Über einen großen Teil der Zeit des Schrift-/Spracherwerbs begegnet ihnen Lesen in weiblicher Gestalt. Leseförderung und Lese(stoff)vermittlung sind immer noch Frauensache: Männliche Vorbilder fehlen weitgehend. Männliche Erzieher im Kindergarten oder der Grundschule sind immer noch rar, die Mehrzahl der Angestellten in Buchhandlungen oder Bibliotheken sind weiblich. Leseförderung, die Lesen

auch für Jungen attraktiv erscheinen lässt, ist jedoch nicht vom Geschlecht der Vermittler:innen abhängig. Es geht vielmehr um Gendersensibilität, also das Bewusstsein darüber, mit welchen Augen viele der leseunlustigen Jungs ein Buch betrachten.

Gegenläufigkeit zum Selbstbild

Erschwerend kommt hinzu, dass die konkurrierenden Medien das Bedürfnis von Jungen nach angemessenen Rollenbildern gezielt bedienen. Ein Computerspiel bringt Jungen selten in Konflikte mit der Geschlechtsrolle. In der Beurteilung solcher Medien zählt nicht unbedingt, dass sie bunt und laut und spannend oder brutal sind. Attraktiv macht sie der Umstand, dass darin ein Held Probleme löst und ich als Spieler diesen Held steuern kann. Macht, Kontrolle und Herrschaft verschaffen Erfolgserlebnisse. Die traditionelle Geschlechtsrolle (aktiv, angreifend) wird gestärkt. Vermeintliche Männlichkeit wird „repariert“. Demgegenüber stehen Jugendbücher, die „zum großen Teil als Bedrohung für die männliche Selbstfindung erlebt werden. Viele typische Klassenlektüren (meist entnommen aus dem Kanon der ‚guten‘ Kinder- und Jugendliteratur) haben einen sensiblen, schwachen Jungen als Protagonisten.“⁴ Die Auswahl der Lektüre in der Schule gilt zudem häufig als mädchenorientiert, es werden vorwiegend fiktionale Texte gelesen (was Jungen wenig entgegenkommt) und selbst bei aktueller Literatur für Jugendliche ist der Lektürekanon veraltet.

Lesebegeisterung entfachen!

Bei der Auswahl von Büchern für Jungs – ob zum freien Lesen zu Hause oder im Rahmen des Deutschunterrichts – muss man sich auf eine Gratwanderung begeben, die immer eine Art Güterabwägung mit sich bringt: Wie viel Lesestoff mit einem eher klassischen, vielleicht auch einem tradierten Männerbild huldigenden Helden lasse ich zu, um Lesebegeisterung zu entfachen? Die wichtigste Voraussetzung, dies ausgewogen hinzukriegen, liegt jedoch bei uns selbst. Wer Leselust entzünden will, muss sich mit (möglichst aktueller) Kinder- und Jugendliteratur beschäftigen. Die Unwissenheit über die Vielfalt des angebotenen Lesestoffs, der auf die unterschiedlichste Weise die Interessen von Jungen UND Mädchen abbildet, ist manchmal erschreckend. Hilfestellung leistet dabei in Bezug auf männliche junge Leser zum Beispiel das Portal www.boysandbooks.de. Hier wird die große Zahl der Neuerscheinungen einer Saison von Fachfrauen und -männern gesichtet, ausgewählt und bewertet. Zweimal im Jahr werden Empfehlungslisten erstellt. Zudem liefert die Seite wissenschaftliche Hintergründe und Beispiele aus der Praxis der Leseförderung.

© Frank Maria Reifenberg, Kinder- und Jugendbuchautor (Köln)

1 Vgl. dazu: C. Rosebrock, D. Nix: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung, Baltmannsweiler 2012

2 siehe IGLU (Internat. Grundschul-Leseuntersuchung)

3 Dies ist eine sehr stark verkürzte Darstellung eines sehr komplexen Forschungsprofils. Ich warne an dieser Stelle davor, hieraus ein Plädoyer für die Unterstützung tradierter und überkommener Rollenbilder für Jungen und Mädchen abzulesen. Es handelt sich erst einmal um eine Bestandsaufnahme, ein „Diagnose-Tool“, das uns hilft, das Leseverhalten der Zielgruppen und ihre Bedürfnisse dahinter besser zu verstehen.

4 Schilcher, A./Hallitzky, M. (2004): Was wollen die Mädchen, was wollen die Jungs – und was wollen wir? Zu Inhalt und Methodik eines geschlechterdifferenzierenden Literaturunterrichts. In: Kliewer, A./Schilcher, A. (Hrsg.): Neue Leser braucht das Land! Zum geschlechterdifferenzierenden Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, S. 113–136

Lesen – analog und digital

Kinder und Jugendliche begegnen im Internet ganz anderen Text- und Erzählformen als im Buch. Was wissen wir über Gemeinsamkeiten und Unterschiede von analogem und digitalem Lesen? Wie verändern sich Leseerwartungen und -haltungen, wenn wir immer mehr Zeit am Bildschirm verbringen? Warum braucht es überhaupt noch erzählende Kinderbücher und Romane?

Der Kontakt zu unserer Kultur steht auf dem Spiel», übertitelte die «Frankfurter Allgemeine Zeitung» vor zwei Jahren ein ausführliches Gespräch mit acht europäischen LeseforscherInnen, in dem es unter anderem um die Zukunft der Buchkultur ging. Der PISA-Bericht 2018 hält für die Schweiz und Österreich eine signifikante Abnahme der Lesefreude bei 15-Jährigen fest. Gleichzeitig erscheinen leidenschaftliche Plädoyers fürs literarische Lesen wie Maryanne Wolfs Buch «Langsames Lesen, schnelles Lesen» oder «Warum lesen. Mindestens 24 Gründe». Die rasant fortschreitende Digitalisierung, die Zeit, die schon kleine Kinder mit dem Spielen von Apps an den Tablets ihrer Eltern verbringen, die Stunden, die Kinder und Jugendliche täglich an ihren Handys sozial interagieren und Informationen aufnehmen, verändern nicht nur ihren Alltag: Die Nutzung dieser hybriden und multimodalen digitalen Textwelten erfordert auch ganz spezifische Lesekompetenzen. Und nicht wenige, die nicht mit den neuen Medien (lese-)sozialisiert worden sind, fragen sich, ob wir gerade den Übergang vom Gutenberg-Zeitalter ins digitale Zeitalter miterleben.

Unterschiedliche Lese-Modalitäten

Nur wer flüssig und verstehend liest, wer über das Gelesene reflektieren und daraus Schlüsse ziehen kann, ist eine gute Leserin, ein guter Leser. Dabei braucht es ganz unterschiedliche Kompetenzen, je nachdem, ob ich im Netz unterwegs bin, um aus einer Unmenge von Dokumenten, die mir eine Google-Suche unterbreitet, die wichtigen Informationen für einen Vortrag herauszufiltern, ob ich mit meinen Freundinnen über WhatsApp kom-

muniziere, ein Online-Game spiele oder einen literarischen Text lese. Literarische Texte – und andere traditionelle Printtextformen – sind in der Regel kontinuierliche Texte mit einer klaren, abgeschlossenen Struktur, die Textsortenkonventionen entsprechen – «Roman», «Biographie» oder «Sachbuch» ... Beim Lesen dieser Texte entwickeln wir fortlaufend ein mentales Modell des Erzählten; Abschnitt für Abschnitt nehmen wir zum Beispiel Informationen über die Romanfiguren, ihre Innenwelten, Orte und Szenerien auf und integrieren sie in unsere Vorstellung der Geschichte. Wir müssen uns aber nicht ständig entscheiden, ob ein Textbaustein relevant ist bzw. was wir getrost wieder vergessen können. Das schafft mentale Ressourcen für das Textverstehen, den Lesegenuss. Maryanne Wolf nennt diese Art des Lesens «deep reading». Bei Texten im Internet sind Lesende in der Regel viel mehr gefordert, wenn es ums Strukturieren und Einschätzen der Nützlichkeit oder Wichtigkeit von Informationen geht: Beim überfliegenden, oberflächlichen Lesen müssen relevante von unwesentlichen Informationen unterschieden werden. Es gilt, ihre Glaubwürdigkeit einzuschätzen und aus den unter Umständen sehr disparaten und multimodalen Fundstücken ein kohärentes Bild zu formen. Für diese komplexen Prozesse braucht es lesestrategisches Wissen, das ein gezieltes, metakognitiv vorgehendes Lesen ermöglicht. Cornelia Rosebrock beschreibt diese beiden unterschiedlichen Lesehaltungen in einem Beitrag auf leseforum.ch so: «Während bei der kompetenten Netzlektüre Informationen entnommen, evaluiert und kontinuierlich in die leserseitig gesetzten aussertextlichen Zielperspektiven einge-



Foto: privat

passt werden müssen, verlangt das Deep Reading umgekehrt den leserseitigen Eintritt in die Eigenwelt, die der Text zur Entfaltung anbietet. Deep Reading ist für das Lernen aus Sachtexten wohl notwendig; bei literarischen ist es eine Voraussetzung kompetenter Lektüre.» Wer sich fragt, wohin es künftig mit dem Lesen geht, muss also zwingend präzisieren, was sie oder er mit Lesen meint. Die Lektüre von literarischen Texten? Von Sachtexten? Analog oder digital? Netzlektüren oder umfangreichere Ganztexte?

Blick in die Leseforschung

Über hundert europäische ForscherInnen haben sich vier Jahre lang damit beschäftigt, wie die Digitalisierung das Lesen verändert. Sie sichteten Forschungsergebnisse zum Lesen von Ganztexten analog und digital und führten eigene Studien durch. In der 2019 veröffentlichten «Stavanger-Erklärung» haben sie ihre Erkenntnisse festgehalten. Sie stellten fest,

dass Bildschirmlektüren meist kürzer ausfallen als Lektüren gedruckter Texte und dass die räumliche Orientierung beim Online-Lesen schwieriger ist. Die Leseforscherin Maryanne Wolf weist darauf hin, dass beim Lesen von analogen Texten Hirnareale aktiviert werden, die wir für die Orientierung im Raum brauchen. Auf dem E-Reader mit seiner Scrollfunktion fällt diese Unterstützung weg. Die «Stavanger-Erklärung» konstatiert weiter vor allem für Sachtexte, die eine vertiefte Lektüre erfordern, einen «Bildschirmunterlegenheitseffekt». Papier ermögliche ein besseres Textverstehen und Wiedergeben von Inhalten. Bei narrativen Texten konnte die Forschergruppe diese negativen Effekte nicht festmachen. Es wird aber die Hypothese aufgestellt, dass sich über Bildschirmlektüren eine schnellere, oberflächlichere Art der Textverarbeitung durchsetzen könnte, mit Auswirkungen auch auf den Modus des «deep reading». Alle Studien zum Unterschied zwischen analogen und digitalen Lektüren wurden mit guten Leserinnen und Lesern durchgeführt, und es ging um die Lektüre von Kurzgeschichten oder kürzeren Sachtexten. Verlässliche Daten dazu, wie schwächere LeserInnen digitale Langtexte verarbeiten, liegen noch nicht vor. Die Annahme, dass die Unterschiede im Leseverstehen von digitalen Texten zwischen kompetenten und schwachen Lesenden eher grösser werden, liegt auf der Hand, denn gute LeserInnen können ihre Leseprozesse besser steuern und lassen sich weniger rasch ablenken, unabhängig vom Medium, das sie nutzen. Es ist darum auch davon auszugehen, dass sich vor allem Jugendliche, die über eine hohe intrinsische Lesemotivation verfügen, auf Internet-Plattformen wie Wattpad oder Fanfiction bewegen, auf denen Geschichten (weiter)geschrieben und kommentiert werden können. Bücher vermitteln, im Unterschied zu E-Books, über das Cover, ihr Gewicht, Illustrationen, die Seitengestaltung, das Umblättern etc. auch sinnliche Erfahrungen, die die Lektüre unterstützen können. Es erstaunt darum kaum, dass nicht nur Kinder und Jugendliche literarische Texte vorwiegend analog lesen, sondern auch Eltern beim Vorlesen zuhause grossmehheitlich das gedruckte Buch bevorzugen. Das zumindest zeigt eine Befragung in England von 2019.

Digitale Bildergeschichten

Sinnliche Erfahrungen mit Geschichten über Animationen, Sound, Interaktivität machen kleinere Kinder schon früh über

Anwendungen auf dem Tablet oder Handy ihrer Eltern. Der App-Markt für diese Zielgruppe boomt. Sich einen Überblick über das gigantische, disparate und volatile Angebot zu verschaffen – es gibt über 1 Mio. Apps für Kinder auf iOS und Android – ist unmöglich, zumal die Online-Stores keine differenzierten Suchmöglichkeiten bieten und Qualitätskriterien beim Aufschalten von Apps keine Rolle spielen. Eine Untersuchung über die bestverkauften Apps für Kinder in Ungarn, der Türkei, Griechenland und den Niederlanden zeigte, dass über die Hälfte der heruntergeladenen Apps in allen Ländern die gleichen waren und es sich bei einem Grossteil von ihnen um Gratisanwendungen handelte. Der jährlich an der Kinderbuchmesse in Bologna vergebene Digital-Ragazzi-Award belegt, dass der Trend klar weg von der Adaptation gedruckter Bilderbücher zu Spielgeschichten geht. Apps werden grossmehheitlich nicht von Kinderbuchverlagen hergestellt, sondern von Entwicklerfirmen, die keine Verbindung zum Buchmarkt haben. Als «AutorInnen» fungieren im Abspann zu diesen Produkten folgerichtig ganze Teams und nicht einzelne AutorInnen oder IllustratorInnen. App-Produzenten wie die englische Firma Nosy Crow, die für ihre Märchenadaptationen vielfach ausgezeichnet wurde, verschwinden von einem Tag auf den andern, weil die Produktion von qualitativ hochwertigen digitalen Geschichten nicht wirtschaftlich ist.

Erzählen ohne Umschweife

Wer mit digitalen Spiel- und Informationswelten aufwächst, erwartet auch von literarischen Texten rasche Bonifikationen. Eine breit angelegte Studie unter PrimarschülerInnen in England hat 2016 gezeigt, dass vor allem Jungs dazu tendieren, literarische Texte überfliegend zu lesen und ganze Passagen bei der Lektüre auszulassen. Die Vermutung liegt nahe, dass es sich dabei um längere erzählende Abschnitte handelt, die vielleicht nicht so spannend sind und die «raschere» Lektüre sich an den dialogischen Passagen orientiert, die die Handlung oft vorantreiben und auch leichter zu lesen sind. Dass literarische Texte für Kinder und Jugendliche mehr Dialoge beinhalten als etwa vor zwanzig Jahren, müsste empirisch noch belegt werden. Auf alle Fälle aber haben es Geschichten, die sich ihrem Gegenstand nur langsam nähern, schwieriger, weniger erfahrene LeserInnen zu finden als solche, in denen es gleich zur Sache

geht, die mit kurzen Kapiteln arbeiten und attraktive Bildunterstützung bieten. Dass diese Lesehaltung für AutorInnen eine Herausforderung ist, betonte die bekannte französische Jugendbuchautorin Marie-Aude Mureil in einem Referat an der Buchmesse in Bologna 2019: «Der Leser, der ständig den Kanal wechselt, setzt die Autorin unter Druck», meinte sie dort.

Warum wir Literatur auch künftig brauchen

Es ist eine Herausforderung, Kinder und Jugendliche zu kompetenten NetzleserInnen zu machen und gleichzeitig die Lust auf längere Texte, insbesondere auch auf Literatur, zu wecken. Die Lektüre längerer literarischer Texte fördert nicht nur die Konzentration und baut den Wortschatz auf, sie lässt uns an der Gefühlswelt von anderen Menschen teilhaben, in fremde Welten eintauchen, Alteritätserfahrungen machen, die Sprache nicht nur funktional erleben ... und, immer wichtiger, die Wahrnehmung für die Unterschiede zwischen Fiktion und Fakten schärfen. In der «Stavanger-Erklärung» steht: «Man sollte Schülern und Studenten Strategien beibringen, die sie nutzen können, damit ihnen tiefes Lesen und höherwertige Leseprozesse auf digitalen Geräten gelingen. Ausserdem bleibt es wichtig, dass Schulen und Schulbibliotheken die Schüler weiterhin zur Lektüre gedruckter Bücher motivieren und in den Lehrplänen entsprechend Zeit dafür vorsehen.» Polarisierungen führen in der Debatte über analoges und digitales Lesen nirgendwo hin. Im Gegenteil. Alle VermittlerInnen sind gefordert, sorgfältig zu überlegen, wo und für welchen Zweck welche Leseform gewählt werden soll sowie Kindern und Jugendlichen die Kompetenzen mit auf den Weg zu geben, die sie für beide Lesemodi brauchen, für Netztexte, längere Sachtexte und Literatur.

Christine Tresch, Experte für Kinderliteratur am Schweizerischen Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM (Zürich)

Bei diesem Text handelt es sich um die leicht überarbeitete Fassung eines Beitrags, der in der Nummer 3/2020 von „Buch&Maus“ erschienen ist, der Fachzeitschrift des Schweizerischen Instituts für Kinder- und Jugendmedien SIKJM.

Ein bunter Strauß an Leseideen

Nachdem beim diesjährigen Bibliotheksforum Ende März Kirsten Boie, Frank Maria Reifenberg und Christine Tresch sehr gelungene Vorträge zum Thema Lesen und Leseförderung gehalten haben, ging es beim Folgenachmittag am 9. April 2021 um die Praxis.

Bibliothekarinnen aus öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken und Lehrpersonen aller Schulstufen haben gelungene Leseideen vorgestellt. Es war ein bunter Strauß an erprobten Beispielen, die von den einzelnen Referenten gekonnt präsentiert wurden. Vom sportlichen FIFA-Turnier über Wettkämpfe in Kilometerlesen, Lesechampions-Küren und Leseturm-Bauen, über den sozialen Bereich mit „Lesen hilft – uns und anderen“, dem Vorlesen mit Erzählschiene für Senioren und eine vorweihnachtliche Buchaktion in Zusammenarbeit mit einer Buchhandlung bis zum Thema Umweltschutz und Nachhaltigkeit war so einiges dabei. Für die ganz Kleinen gab es tolle Ideen für Bookstart, aber auch die ganz Großen wurden nicht vergessen: es gab Kulturwanderungen, und bei den „Grieser Leseorten“ lasen Männer an besonderen Orten vor. Für die Grundschule gab es den „Wortschlucker“, „Antolin für Nicht-Leser*innen“ oder ein zweisprachiges Bilderbuch. Spannendes Lesevergnügen gab es beim Lesequiz in deutscher und italienischer Sprache und der dazugehöri-



Foto: ÖB St. Christina

gen Glücksbox. Besonders zur Geltung kam der künstlerisch-kreative Bereich mit „Caviardage“, „Blackout Poetry“, „Cover covern“, Buchvorstellungen mit Sketchnotes, „Lesespaß im Marmeladeglas“, „Lesefahrten – Log Buch – Buch Blog – Blog Buch“ oder „Neue Titel für große Klassiker –

Challenges online während des Lock-downs“. Wir erfuhren des Weiteren, wie ein 3D-Drucker in der Bibliothek verwendet werden kann und wie wichtig der Einsatz von Lesementorinnen sein kann.

Evi Schweigkofler

Titel / Kurzbeschreibung	ReferentIn / Bibliothek
Bookstart	Christine Sturm, ÖB Auer
Leseturm (GS Tschurtschenthaler, Brixen) Kilometerlesen (ÖB Pfunders, mit GS)	Barbara Staffler, GS Brixen und ÖB Pfunders
Wortschlucker 1, 2 oder 3	Irmgard Parigger, ÖB Vintl
Antolin für Nicht-Leser/innen	Heidi Prenn und Gabi Winck, MS Pacher Brixen
Deutsch-italienisches Bilderbuchkino	Patrizia Moroni und Monika Ludwig, StB Bruneck
Caviardage / Blackout Poetry	Manuela Röd (Sozialwiss. Gymn. Brixen) und Patrick Taschler (MS Brixen)
3D Drucker	Roswitha Strobl, ÖB Welsberg

Titel / Kurzbeschreibung	ReferentIn / Bibliothek
In 80 Büchern um die Welt / Evergreen-Titeljagd: Neue Titel für große Klassiker / Challenges online während des Lockdowns	Thomas Mittermair, Sprachen- und Realgymn. Bruneck
Kulturwanderungen als besonderes Veranstaltungsformat der Bibliothek	Raimund Rechenmacher, MPB Schlanders
LESEFAHRTEN - LOG BUCH- BUCH BLOG- BLOG BUCH Ein Projekt in zwei Klassen der Fachrichtung Informatik	Eva Gratl, WFO Bozen
Lesementorinnen und Tätigkeiten im Bereich „Migration“	Michaela Grüner, StB Bruneck
Lesechampion	Martin Pichler, MS Mariengarten
Grieser Leseorte / Männer lesen vor	Susanne Maschik, ÖB Gries
Lesespaß im Marmeladenglas	Greti Khuen, Realgymn. Meran
Cover covern und Vorstellung #brixenliest	Evi Gasser, LBS „Hellensteiner“ Brixen
Deutsch-italienisches Lesequiz und Glücksbox im Sommer	Thea Demetz, ÖB St. Christina
Buchaktion vor Weihnachten in Zusammenarbeit mit einer Buchhandlung	Simonetta Pancheri, SSP St. Ulrich
Erzählschiene für Senioren	Olga Taschler, ÖB Sexten
Buchvorstellungen mit Sketchnotes	Marion Treibenreif, WFO Brixen
Lesen hilft – uns und anderen	Barbara Linter, MS Lana
FIFA-Turnier	Karin Marini, ÖB Kaltern
Umweltschutz und Nachhaltigkeit	Margit Stampfer und Barbara Morandell, GS Eppan

WETTBEWERB

Wer hat die beste Idee zur Leseförderung?

Gesucht werden Ideen, wie man Kinder, junge Menschen, Erwachsene und Senioren zum Lesen verführen kann. Der Ideenreichtum soll auch prämiert werden. Nachdem wir uns bei der Tagung „Zukunft Lesen!“ und bei der nachfolgenden Ideenbörse von den Referent*innen haben inspirieren lassen und der heurige „Tag der Bibliotheken“ im Oktober ganz im Zeichen der Leseförderung stehen wird, möchten wir mit einem Wettbewerb für die beste Idee zur Leseförderung noch einmal das Lesen in den Mittelpunkt rücken.

Was soll prämiert werden?

- » Die originellste, innovativste, kreativste, verrückteste, unglaublichste Idee rund ums Lesen,
- » aber auch bewährte und erprobte Ideen zur Leseförderung
- » und die beste Idee aus dem Lockdown, die auch nach der Pandemie weitergeführt wird beziehungsweise funktioniert.

Ausschreibung im September 2021

Die Ausschreibung zum Wettbewerb erfolgt im September 2021, darin findet ihr Antworten zu folgenden Fragen:

- » Wer kann teilnehmen? (Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken)
- » Wie läuft der Wettbewerb ab?
- » Was soll eingereicht werden und wie?
- » Was bekommen die Gewinner-Bibliotheken?

Also: Das Rennen um die besten Ideen zur Leseförderung ist eröffnet!

Markus Fritz, Amt für Bibliotheken und Lesen



Lust am Lesen

Tag der Bibliotheken Giornata delle biblioteche Di dla biblioteches

www.tagderbibliotheken.bz.it

Aktionszeitraum Oktober Ottobre October 2021

TAG DER BIBLIOTHEKEN 2021

Lust am Lesen

Der „Tag der Bibliotheken“ wurde am 24. Oktober 1995 unter der Schirmherrschaft des früheren deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker ausgerufen. Seitdem machen an diesem Tag die Bibliotheken in ganz Deutschland und seit 2009 auch in Südtirol mit besonderen Aktivitäten und Veranstaltungen auf ihre vielfältige Rolle als Informations-, Bildungs- und Lernort, als Kulturvermittler, sozialer Treffpunkt und Ort der Muße aufmerksam. Am Sonntag, dem 24. Oktober 2021 wird in Südtirol nun also zum 13. Mal der „Tag der Bibliotheken“ gefeiert. In diesem Jahr, das im Zusammenhang mit dem Bibliotheksplan 2021 ganz der Leseförderung gewidmet ist, steht der Tag unter dem Motto „Lust am Lesen“. Über 100 Bibliotheken öffnen zu diesem Anlass ihre Pforten und laden mit besonderen Events Jung und Alt zu einem Besuch ein. Da viele Bibliotheken schon immer auch vor oder nach dem eigentlichen Tag der Bibliotheken ihre besonderen Veranstaltungen angeboten haben, wird der Aktionszeitraum erneut auf den gesamten Monat Oktober ausgedehnt. Neben großen wissenschaftlichen Bibliotheken und Stadtbibliotheken beteiligen sich auch Schulbibliotheken

und viele kleine haupt- und ehrenamtlich geführte Bibliotheken an der Aktion und rücken aus Anlass dieses Tages ihr Angebot an die Bevölkerung in den Mittelpunkt des Interesses. Auch dieses Jahr haben wir unter 2021.tagderbibliotheken.bz.it wieder eine Webseite eingerichtet, auf der die einzelnen Veranstaltungen über ein Anmeldeformular eingetragen werden können und nach den angebotenen Veranstaltungen gesucht werden kann. Für die Bestellung der Drucksorten (Plakate A2 und A3, Flyer A5) gibt es ein eigenes Formular. Die gewünschte Anzahl der Drucksorten werden wir für jede Bibliothek in Taschen füllen und wie gewohnt an die einzelnen Bibliotheken bzw. Sammelpunkte ausliefern lassen. Damit euch das bestellte Material noch rechtzeitig erreicht, bitten wir darum, dieses bis spätestens Freitag, den 10. September 2021 über das Online-Formular anzufordern und bis zu diesem Datum auch eure Veranstaltungen auf der Webseite einzutragen. Wir freuen uns auf viele interessante Events!

Frank Weyerhäuser

Links & Literatur

Webseiten

www.jugendliteratur.at

Das Wiener Institut für Jugendliteratur ist als gemeinnütziger Verein darum bemüht, junge Menschen in ihrem Bedürfnis nach qualitativvoller Lektüre zu unterstützen und ihren Literaturvermittler*innen Orientierungshilfen zu geben.

www.jugendbuch-couch.de

Die Jugendbuch-Couch ist ein Online-Magazin für Jugendliteratur. Für Jugendliche ab 12 Jahren bis zu All-Age werden auf der Jugendbuch-Couch.de lesenswerte Bücher über alle Themen hinweg vorgestellt.

Weitere Online-Magazine der Literatur-Couch:

www.belletristik-couch.de	www.kinderbuch-couch.de
www.krimi-couch.de	www.kochbuch-couch.de
www.histo-couch.de	www.comic-couch.de
www.phantastik-couch.de	www.sachbuch-couch.de
www.erotik-couch.de	

www.sikjm.ch

Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien engagiert sich für eine vielfältige Kinder- und Jugendliteratur und dafür, dass aus Kindern große Leser*innen werden.

www.swr.de/swr2/literatur/bestenliste/SWR-Bestenliste,swr-bestenliste-104.html

SWR2-Bestenliste: 30 renommierte deutschsprachige Literaturkritiker*innen wählen jeden Monat zehn Buch-Neuerscheinungen, denen sie möglichst viele Leser*innen wünschen.

www.zehnseiten.de

Bücher und ihre Autoren*innen sehen und hören: Autoren*innen lesen aus ihren Büchern (Eigenwerbung).

podcasts.apple.com/de/podcast/zehnseiten-podcast/id414006761

Die Videolesungen von www.zehnseiten.de als Audio-Podcast: Schriftsteller*innen lesen zehn Seiten aus ihren Büchern vor. Jede Woche gibt es eine neue Lesung aus aktuellen Neuerscheinungen auf dem deutschen Literaturmarkt – vom unbekanntem Debüt bis zum Bestseller.

www.wattpad.com

Wattpad ist eine Seite für Autor*innen und Geschichtenerzähler*innen. Auf der Website oder in der App können registrierte Nutzer*innen Geschichten anderer lesen und eigene Geschichten in verschiedenen Genre-Kategorien veröffentlichen.

www.fanfiktion.de

Auf dieser Webseite können Originalwerke (nicht nur Bücher, sondern auch Filme, Fernsehserien oder Computerspiele) oder auch Lebensgeschichten real existierender Personen in einer neuen, fortgeführten oder alternativen Handlung „weitergeschrieben“ werden.

www.literaturcafe.de

Der literarische Treffpunkt im Internet für Autoren, Leser, Verlage und alle Literatur-Begeisterten. Aktuelle Berichte, Gedichte, Kurzgeschichten, Buchtipps, Hörbücher und Podcasts (Eigenwerbung).

Literatur

Clinton, Virginia: Reading from paper compared to screens. A systematic review and metaanalysis. In: Journal of Research in Reading, Volume 42.2019, Issue 2, S. 288–325.

Delgado, Pablo u.a.: Don't throw away your printed books. A meta-analysis on the effects of reading media on reading comprehension. In: Educational Research Review 25.2018, S. 23–38.

Digitales Lesen. In: Der Deutschunterricht. Beiträge zu seiner Praxis und wissenschaftlichen Grundlegung, Jg. 52.2020, Heft 4, Friedrich-Verlag.

Rosebrock, Cornelia (2020): Netzlektüre und Deep Reading: Entmischung der Lesekultur. [www.leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/694/2020_2_de_rosebrock.pdf](http://www leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/694/2020_2_de_rosebrock.pdf).

Stavanger-Erklärung: ereadcost.eu/stavanger-declaration.

Auf Deutsch: www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/themen/stavanger-erklaerung-von-e-read-zur-zukunft-des-lesens-16000793.html.



Bonanati, Sabrina u.a.: Lesekompetenz fördern durch Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. Ein Manual für das LIFE-Programm. Springer, 2020. ISBN 978-3-658-28342-1 *



Brendel-Perpina, Ina u.a. (Hrsg.): Literaturunterricht gendersensibel planen. Fillibach bei Klett Sprachen, 2020. ISBN 978-3-12-688089-3



Garbe, Christine: Lesekompetenz fördern. Reclam, 2020. ISBN 978-3-15-019693-9 *



Rautenberg, Ursula; Schneider, Ute (Hrsg.): Lesen. Ein interdisziplinäres Handbuch. De Gruyter, 2018. ISBN 978-3-11-061345-2 *



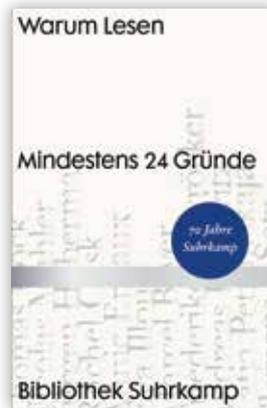
Garbe, Christine u.a. (Hrsg.): Attraktive Lesestoffe (nicht nur) für Jungen. Schneider-Verlag Hohengehen, 2018. ISBN 978-3-8340-1886-1



Scherer, Gabriela; Vach, Karin: Interkulturelles Lernen mit Kinderliteratur. Unterrichtsvorschläge und Praxisbeispiele. Kallmeyer, 2019. ISBN 978-3-7727-1304-0 *



Lauer, Gerhard: Lesen im digitalen Zeitalter. WBG Academic, 2020. ISBN 978-3-534-26854-2 *



Wegner, Frank; Raabe, Katharina (Hg.): Warum lesen. Mindestens 24 Gründe. Edition Suhrkamp, 2020. ISBN 978-3-518-07399-5



Paul, Pamela; Russo, Maria: Lesen macht stark. Rowohlt, 2020. ISBN 978-3-499-00464-3 *



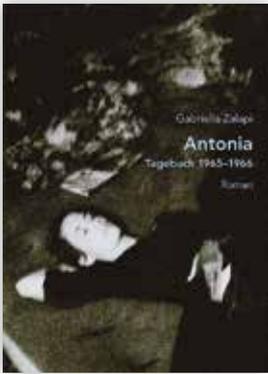
Wolf, Maryanne: Schnelles Lesen, langsames Lesen. Warum wir das Bücherlesen nicht verlernen dürfen. Penguin, 2019. ISBN 978-3-328-60099-2 *

* Vorhanden in der Fachbibliothek des Amtes für Bibliotheken und Lesen

Buchtipps für den Sommer

Zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe laufen gleich drei Lehrgänge für ehrenamtliche Bibliothekar*innen parallel. Der Jahrgang 2019/20 liegt Corona-bedingt jetzt erst in seinen letzten Zügen, und 2020/21 konnten aufgrund der vielen Anmeldungen sogar zwei Kurse gestartet werden. Von Teilnehmerinnen dieser drei Kurse stammen die Lesetipps in diesem Heft – viel Vergnügen bei der Lektüre!

Christa Issinger, ÖB Raas



Antonia von Gabriella Zalapì

Rotpunktverlag, 2020
ISBN 978-3-85869-862-9

„Antonia“ ist ein Roman der italienischen Autorin Gabriella Zalapì und 2020 im Rotpunktverlag erschienen. Das Buch handelt von der gleichnamigen Protagonistin, die mit ihrem Sohn Arturo und Ehemann Franco in den 1960er-Jahren in Palermo wohnt. Auf dem Speicher findet sie alte Familiendokumente ihrer jüdischen Vorfahren, welche in den 1930er-Jahren aus Wien geflohen sind. Antonia verbringt Tage mit den Dokumenten und Briefen und erinnert sich an die Kindheit und den ständigen Ortswechsel zwischen den Bahamas, Kitzbühel und London. Im Gegenzug beschreibt sie ihr Leben in Sizilien und einen bedrückenden Alltag mit ihrem Mann, bis sie schließlich eine Entscheidung trifft. Das

Buch ist in Tagebuchform geschrieben, was das Lesen kurzweilig macht. Es ist in einer einfachen Sprache geschrieben, ein Tagebuch eben, kein großer literarischer Roman. Das Ende kommt eigentlich nicht überraschend, es ist vielmehr die Konsequenz oder die Entscheidung, die der Leser letztendlich erwartet.

Debora Gander, ÖB Kastelbell



Hure oder Heilige – Frau sein in Italien von Barbara Bachmann und Franziska Gilli

Edition Raetia, 2021
ISBN 978-88-7283-731-3

In diesem Buch geht es um das Frauenbild in Italien, das einerseits noch starr konservativ ist und andererseits sich durch einen aufkommenden Feminismus auszeichnet. Das Buch ist aktuell, span-

nend und ernsthaft zugleich. Themen, die sonst totgeschwiegen werden, werden aufgegriffen, wie zum Beispiel die vielen Frauenmorde oder die Frau als Sexsymbol im italienischen Fernsehen. Die Todsünden dienen als Inspiration und Grundlage dieses Buches. Durch die unterschiedlichen kurzen Beiträge der Autorinnen, sei es durch Reportagen, Interviews oder Porträts, ist das Buch sehr angenehm und leicht zu lesen. Umrahmt von vielen Fotografien, ist das Buch ergreifend und stimmt nachdenklich. Ich kann das Buch nur jedem empfehlen.



**Da gragn oresson ester ...
contënc**
von Silvia Liotto und Iris Ciola
(Artwork von Nguyen Truong)

Istitut Ladin Micurá de Rù, 2020
ISBN 978-88-88682-62-4

„Wenn wir groß sind, möchten wir glücklich sein“ – so lautet die Übersetzung des ladinischen Titels dieses kürzlich erschienenen Wimmelbuches. In liebevoll illustrierten Episoden sollen darin zum einen Mädchen für Berufe aus den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Fächer) begeistert werden: So träumt ein Mädchen davon, eines Tages Wissenschaftlerin zu werden, während ein anderes als Astronautin ins Weltall fliegt. Zum anderen spricht das Buch auch Jungen an und möchte motivieren, Berufe zu ergreifen, die eher Frauen zugeschrieben werden. Eine Geschichte handelt beispielsweise vom Berufswunsch eines Jungen, Krankenpfleger zu werden. Die Geschichten dieses Wimmelbuches wollen vermitteln, dass das Glück mit dem gewählten Beruf im Vordergrund steht und dass mit der

nötigen Portion Fleiß alles erreicht werden kann. Stereotype Rollenbilder sollen überwunden werden. Zudem gibt es immer wieder neue Details zu entdecken: Ein kleines Kätzchen begleitet Leserinnen und Leser durch das ganze Werk hindurch. Manchmal sogar in lustiger Verkleidung. „Da Gragn ...“ ist für Kinder im Kindergarten und den ersten Volksschulklassen geeignet, lässt sich aber wunderbar mit der ganzen Familie lesen. Es ist auf Ladinisch, Italienisch und Deutsch verfasst, ein dreisprachiges Glossar gibt Orientierung in den multilingualen Welten und ermöglicht einen Zugang zur ladinischen Sprache. Einzelne Aktivitäten rund um die illustrierten Szenen runden das Ganze kreativ und spannend ab. Eine klare Empfehlung, auch wegen des einladenden Großformats.



Die Schweigende
von Ellen Sandberg

Penguin, 2020
ISBN 978-3-328-10485-8

„Die Schweigende“ ist ein Familienroman, streng genommen eigentlich ein Familiendrama. Die Autorin führt uns vor Augen, wie traumatische Erlebnisse ihren langen Schatten auf nächste und sogar übernächste Generationen werfen und diese beeinflussen können. Der Roman spielt auf zwei Erzählebenen: Die Gegenwart lässt uns die Familie Remy kennenlernen, die gefühlskalte Mutter Karin, die charakterlich sehr unterschiedlichen Töchter Imke, Geli und Anne sowie den alles ausgleichenden Vater Jens. Letzterer nimmt seiner Tochter Imke am Sterbebett das Versprechen ab, nach Peter zu suchen. Und genau dieser letzte Wunsch ist es, der die Handlung in all ihrer Dramatik ins Rollen bringt und Trauriges, Erschütterndes und Unbegreifliches aus der Vergangenheit zu Tage fördert. Und damit sind wir auch schon bei der zweiten Erzählebene, nämlich der Zeitspanne 1956

bis 1958. Im Nachkriegsdeutschland wächst die junge Karin auf. Sie träumt von Freiheit, Unabhängigkeit, coolen Klamotten, abgefahrener Musik und einer Zukunft als Ärztin. Doch das Schicksal meint es nicht gut mit ihr und sie kommt schließlich ins Erziehungsheim. Und was das in jener Zeit bedeutet, das wird uns schonungslos vor Augen geführt. Das Erlebte hat tiefe Narben auf Karins Seele hinterlassen und sie sieht das Verdrängen als einzige Möglichkeit des „Überlebens“. Mir hat der Roman sehr gut gefallen, auch wenn ich beim Lesen stellenweise zutiefst erschüttert innehalten und das Gelesene erst einmal verdauen musste. Ich habe in diesem Buch Beeindruckendes über das dunkle Kapitel der Erziehungs- und Züchtungsmethoden in vielen deutschen Heimen erfahren. Der Roman ist absolut lesenswert, allerdings nicht für zart besaitete Gemüter.

Monica Amenici, ÖB Leifers



Fertig ist die Laube von Renate Bergmann

Ullstein, 2021
ISBN 978-3-548-06298-3

Renate Bergmann erzählt uns von ihrem neuen Abenteuer mit ihrer langjährigen Freundin Gertrud, welches die beiden den ganzen Sommer lang beschäftigen wird. Gunter, der Freund von Gertrud, ist Pächter einer Parzelle in der Kleingartenkolonie „Abendfrieden“. Er muss dringend operiert werden, und darum bittet er Gertrud um Hilfe. Wer besser als Renate kann Gertrud bei der Gartenarbeit zur Hand gehen? Die beiden Freundinnen nehmen den Bus und fahren zur Kleingartenkolonie, um sich die Situation vor Ort anzusehen. Die Arbeit, welche die zwei Frauen erwartet, ist groß. Renate nimmt die Situation in Angriff und spannt mehrere Jugendliche zur Arbeit ein. Auf lustige Weise erzählt sie im Buch vom Wiedersehen mit dem alten Bekannten Günter Habicht,

den sie im Vorjahr beim Camping mit Ilse und Kurt kennengelernt hat und von den anderen Gartenpächtern. Sie gibt außerdem noch viele Tipps und Tricks zum Aufbau und zur Pflege des Gartens weiter. Dieses Taschenbuch ist sehr empfehlenswert für den Sommer und ideal zum Lesen im Garten.

Rosa Pfitscher, ÖB Dorf Tirol

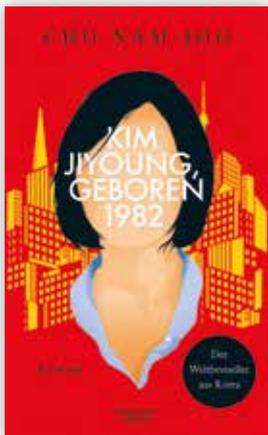


Hurdy Gurdy Girl von Irene Stratenwerth

PalmArtPress, 2020
ISBN 978-3-96258-062-9

Als sie im Sommer 1863 aus ihrem kleinen Heimatdorf in der Wetterau (Deutschland) in Richtung Amerika aufbricht, ist Luise gerade mal 17 Jahre alt. Da ihre Familie bitterarm ist, wird das Mädchen von ihrem Vater für drei Jahre als Tanzmädchen an einen sogenannten Landgänger vermietet. Zusammen mit zwei anderen Mädchen geht die äußerst beschwerliche Überfahrt mit einem Hochseedampfer bis nach New York und von dort aus bald weiter nach San Francisco. „Hurdy Gurdy“ bedeutet Drehleier, und die Aufgabe der deutschen Mädchen ist es, sich zu den Melodien dieser Drehleier zu drehen und zu tanzen und in den Saloons und zweifelhaften Etablissements bei den männlichen Besuchern für Stimmung zu sorgen. Es dauert jedoch nicht lange und der Landgänger überlässt die Mädchen in San Francisco ihrem eigenen Schicksal, sodass sie sich vorerst alleine durchschlagen müssen. Um zu überleben, strandet Luise schließlich in einem Bordell, wo sie sich zur Prostitution genötigt sieht. Irgendwann trifft sie in dieser Stadt schließlich auf Benjamin. Seinen Heiratsantrag lehnt sie zwar ab, ist aber dann doch froh, als er sich anbietet, sie und ein anderes Mädchen nach Britisch-Kolumbien zu begleiten. Dort, wo es wegen der unwirt-

lichen Bedingungen kaum Frauen gibt, wird den Goldschürfern für ein bisschen Abwechslung von ihrer harten Arbeit viel Geld abgeknöpft. Doch auch in Britisch-Kolumbien (heute Kanada) angekommen, gibt es nicht viel mehr außer täglichem Elend, allerlei Krankheiten und ständigen Gefahren. Irgendwann möchte Luise nur noch heim zu ihrer Familie, egal was sie dort erwartet. Der Roman endet mit einem Epilog, der davon berichtet, wie es Luise, dem „gefallenen“ Mädchen, nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat erging. Zu einem späteren Zeitpunkt wanderte Luise schließlich sogar mit ihrer kompletten Familie nach Amerika aus. Die Handlung der Protagonistin des Buches ist zwar grundsätzlich frei erfunden, trotzdem beruht der Roman auf wahren Begebenheiten, und eine Luise Ludwig, die im Frühjahr 1863 nach Amerika überschiffte, hat es wirklich gegeben. Die Autorin beruft sich dabei auf Passagierlisten und Dokumente aus der damaligen Zeit. Diese sollen belegen, wie es bei diesem „Mädchenhandel“ zugeht und dass auf Betreiben Bismarcks angeblich schließlich streng dagegen vorgegangen worden ist. Empfehlenswert für alle, die sich für historische Schicksale und Begebenheiten interessieren!



Kim Jiyoung, geboren 1982 von Cho Nam-Joo

Kiepenheuer & Witsch, 2021
ISBN 978-3-462-05328-9

„Was hieß das unterm Strich? Hatte eine Frau Schwächen, kam sie deshalb nicht infrage. War sie brilliant, galt sie als Unruhestifterin. Und was sagte man ihr, wenn sie mittelmäßig war? Tut uns leid, Sie sind zu durchschnittlich?“. Wie der Titel bereits verrät, handelt das Buch von Kim Jiyoung, einer jungen Frau aus Südkorea. Wenn man sich fragt, wer Kim Jiyoung ist, dann ist die Antwort einfach: Eine ganz normale Frau. Kim Jiyoung sucht, wie viele andere Frauen, in einer sexistischen Welt ihre Unabhängigkeit und muss gleichzeitig den Ansprüchen der Gesellschaft entsprechen. Was heißt das? Man könnte meinen, dass die Chancengleichheit in solchen Industrieländern wie Südkorea ein anerkannter Wert ist und der Feminismus Schnee von gestern sei, weil er doch schon in den 70er-Jahren alles erreicht hätte – Frauen „dürfen“ doch mittlerweile

arbeiten gehen, oder nicht? Cho Nam-Joo zeigt mit ihrem Buch das Gegenteil auf. Es erscheint wie ein nüchterner Bericht über die Lebensgeschichte von Kim Jiyoung und unterstreicht damit deutlich, dass eine Normalität vorausgesetzt wird, die keine sein soll. Eine „normale“ Frau sollte ihren Träumen und Leidenschaften ebenso nachgehen können wie Männer, ohne dabei als egoistisch, unfruchtbar oder als schlechte Mutter verurteilt zu werden. Mit dieser so hingegenommenen Realität provoziert Nam-Joo gekonnt das kritische Denken der Leserin und des Lesers und regt zum Nachdenken darüber an, ob Südkorea in dieser Hinsicht vielleicht doch etwas näher ist als am anderen Ende der Welt. Das Buch ist für all jene gedacht, die im Sommer ihre Feministin oder ihren Feminist neu erwecken und die Normalität hinterfragen wollen.



Lehrerin einer neuen Zeit von Laura Baldini

Piper, 2020
ISBN 978-3-492-06240-4

„Ich werde eine Methode entwickeln, die sich von allen anderen grundlegend unterscheidet. Ich werde der Welt zeigen, wie man mit Kindern umzugehen hat, und ich werde Respekt gegenüber allen Kindern einfordern. Ich werde der Methode meinen eigenen Namen geben und die Kinder dieser Welt werden damit Respekt, Liebe und Wertschätzung verbinden. Ich werde Schulen zu Orten machen, an denen Freude herrscht.“ Die Montessori-Lehrmethoden haben in vielen Kindergärten und Schulen rund um den Globus Einzug gehalten und sind wohl jedem von uns ein Begriff! Wer war aber diese engagierte, für ihre Zeit revolutionär denkende Frau? Rom um die Jahrhundertwende: Die junge Ärztin Maria lernt bereits in ihrer Ausbildung zur „dottoressa“, sich gegen die Männerwelt durchzusetzen und sich Gehör zu verschaffen. Ihre erste Anstellung in einer Irrenanstalt, in der sowohl Erwachsene als auch Kinder mit äußerst fragwürdigen Methoden behandelt werden, bietet ihr die Möglich-

keit, ihre eigenen Ideen zur Förderung der sinnlichen Wahrnehmung der Kinder umzusetzen. Anfangs zeigt sie ihnen durch Ertasten verschiedener Materialien deren unterschiedliche Beschaffenheit. Sie erkennt die Neugierde und Lernfreude der Kinder und bringt ihnen immer neues Lehrmaterial. Im täglichen Spiel wächst der Lernerfolg der Kinder so weit, dass Maria es wagt, trotz Kritik von Seiten der Anstaltsleitung, ihnen Lesen und Schreiben beizubringen. Die Zuneigung zu ihrem Arbeitskollegen Giuseppe bringt sie vor die schwerste Entscheidung ihres Lebens ... Die Autorin Laura Baldini lässt uns in eine Zeit blicken, in der die Gleichberechtigung von Frauen noch in den Kinderschuhen steckt. Dabei lernen wir nicht nur die Pädagogin Maria Montessori kennen, sondern auch die Frauenrechtskämpferin, die Ärztin, die Sozialarbeiterin, die Geliebte und die Mutter. Meine Begeisterung für diese großartige Frau ist durch den neugewonnenen Einblick in ihr Leben weitergewachsen!

Monika Mair, ÖB Mölten



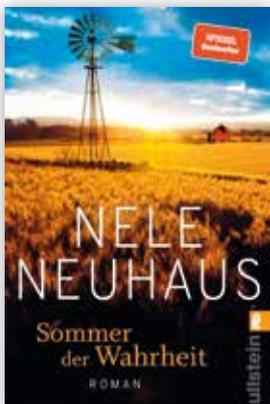
Meine zehn Großväter, das Meer und ich von Fabio Genovesi

Penguin, 2020
ISBN 978-3-328-10578-7

„Meine zehn Großväter, das Meer und ich“ stammt vom toskanischen Autor Fabio Genovesi und erzählt die ungewöhnliche, spannende und durchgeknallte Kindheit von Fabio Mancini, einem Jungen in einer toskanischen Kleinstadt nahe Lucca. Er wächst in einer kleinen Sackgasse auf, „Dorf Mancini“ genannt, da in ihr nur noch die Häuser seiner Großeltern väterlicherseits und jene der allesamt ledigen Brüder seines Großvaters stehen. Diese schrulligen Brüder seines Opas nehmen Fabio nach einem strengen Wochenplan zu den seltsamsten Unternehmungen mit, und erst mit Eintritt in die Schule lernt er kindgerechte Spiele und Unterhaltungen kennen. Sein geliebter Vater ist ein herzensguter, aber wortkarger Handwerker, der immer und überall etwas zum Reparieren findet und wie der berühmte Little Tony aussieht. Ausgerechnet sein Papa fällt nach einem Unfall ins Koma und liegt fortan bewegungslos im Krankenhausbett. Da beschließt Fabio, ihm vor-

zulesen und ganz nebenbei noch ein Heiliger zu werden, um ihn aus dem Koma zu wecken. Schließlich findet er den Mut, auch selbst zu schreiben, um seinen Vater zurückzuholen. Er gewinnt auf seinem Weg Freunde, verliebt sich zum ersten Mal und lässt sich auch vom Familienfluch nicht unterkriegen, der scheinbar alle Männer seiner Familie befällt. Es ist eine absolut zu Herzen gehende Geschichte, mit einem sehr liebenswerten Protagonisten und schreiend komischen Nebenfiguren. Die Geschichte lebt von lustigen Szenen gepaart mit ergreifenden Momenten, die mich beinahe zu Tränen gerührt haben. Hinter all der Komik versteckt sich so manche tiefgründige Weisheit, über die es sich nachzudenken lohnt: „... als Erstes lernte ich gleich beim Betreten der Klasse, dass es auf der Welt noch andere Kinder in meinem Alter gab und dass die nur drei oder vier Großeltern pro Kopf hatten. Ich dagegen um die zehn.“

Sabina Feichter, ÖB Percha



Sommer der Wahrheit von Nele Neuhaus

Ullstein Taschenbuch, 2020
ISBN 978-3-548-06251-8

Nele Neuhaus kann nicht nur Krimi! Sheridan lebt in Nebraska als Adoptivtochter einer Farmerfamilie. Ihre Stiefmutter Rachel macht ihr das Leben zur Qual. Das Farmleben ist ihr zu eintönig und zu schwer und sie denkt ans Abhauen. Sie will ihren eigenen Weg gehen und berühmt werden. Dann stößt sie auf alte Familiengeheimnisse, und am Halloweenabend passiert Sheridan etwas Furchtbares. Das Schicksal nimmt seinen Lauf. Sheridan merkt schnell, dass sie nur wenigen Menschen vertrauen kann. Die Hauptfigur Sheridan schlittert von einer Katastrophe in die nächste, und nicht alles, was sie macht, ist nachvollziehbar. Sie findet sich nicht gut zurecht und sucht ihren Platz in der Welt. Manchmal ist sie sehr naiv und lernt nur langsam dazu. Der

Roman wird aus Sicht von Sheridan erzählt, so bekommt man sofort eine nähere Beziehung zur Hauptperson. Alle Personen des Romans sind gut beschrieben. Es gibt viele gute Charaktere, die das Gesamtbild des ländlichen Schauplatzes ausmachen und vervollständigen. Es handelt sich um einen guten Unterhaltungsroman, der sehr vielschichtig ist. Es geht um Gefühle, Familie, Streit, jugendlichen Leichtsinn und Auflehnung gegen die Schwiegermutter und die ländliche Langeweile. Ich finde den Roman nicht so spannend wie die Taunus-Krimis, aber trotzdem einen gelungenen Auftakt der Trilogie.

BIBLIOTHEKSMÖBEL

Alles für die perfekte Einrichtung



ekz
bibliotheks
service

Katalog jetzt
herunterladen unter:



pedacta

www.pedacta.com

Bozner Str. 4/1 | I-39011 Lana (BZ)
Tel. 0473 562 770 | info@pedacta.com